

# Messingener Tageblatt

Messingener Zeitung Kreisblatt Messingener Kurier  
Das Blatt erscheint monatlich 210 Mal, durch den Rest der Woche, durch die Post 240 Mal, ohne Postgebühren, - Abholerzettel monatlich 2,10 RM. - Flugblätter 50 Pf. (sonstige) 1/2. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landtrefes Messingburg.  
Einzelpreis 15 Kpf. Messingburg, Montag, den 25. August 1930 Nummer 198

## 2845 000 Deutsche suchen Arbeit.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. August ist die Entwicklung in der ersten Hälfte des August gekennzeichnet durch eine geringe Entlastung der Arbeitslosenversicherung bei mäßigender Zahl der Kriegenunterstützten. Während im letzten Berichtsjahr die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung um rund 28 000 zugenommen hatte, hat sie jetzt einen Rückgang um 3000 auf 1 844 000 erfahren. Die Kriegenunterstützten haben jedoch um rund 17 000 auf über 420 000 zugenommen. Beide Einrichtungen zusammen haben eine Belastung von 1 615 000 Unterstutzten erreicht. Die Unterhaltungsgegenstände dem Stand zum gleichen Zeit des Vorjahres beläuft sich auch weiterhin auf mehr als eine Million.

### Die erste Gasabkühlung in Deutschland

Im Rahmen des achten Bayerischen Sanitätskolonnenzuges wurde eine Gasabkühlung durchgeführt, die von der Feuerwehr und der Sanitätskolonne Kaiserslautern durchgeführt wurde. Unter Verwendung aller Arten von Gasmasken und Wiederbelebungsgeräten wurde mit Hilfe von Nebeln die Wirkung der Gase verhindert.  
Die Übung sollte einen feindlichen Plündererfall auf eine deutsche Stadt darstellen. Zur Anwendung kamen Kohlenoxydgas, Phosgenas, sowie die verschiedensten Gruppen Gase: Blaugas, Gelbgas und Grün gas.  
Direktor Raquet, Kaiserslautern, führte erlautend aus, daß diese in Deutschland zum ersten Male gezielte Übung dazu diente, den Schutze gegen alle Giftgase zu erproben.  
Die Vorbereitungen, die über drei Stunden in Anspruch nahmen, wurden von einer zehnjährigen Zuschauergruppe mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Sie fanden ihren Abschlus durch einen wirklichen Gasanstrich, bei dem Rettungsschiffe zum Einsatz kamen.

Mittelmeerkriegshafen Toulon große Luftangriffe hat erlitten, die den Fliegerangriff von der See aus und keine praktische Vorführung sollen. Die Zeitung lag in den Händen der Marinebehörden. Sowohl von den Kriegsschiffen, wie vom Festlande aus waren gewaltige Schiffsverwerfer in Tätigkeit, die den Himmel unausgesetzt nach Flugzeugen absuchten. Sobald ein „feindliches“ Flugzeug in den Sichtfeld geriet, eröffneten die Abwehrschiffe zur See und zu Lande das Feuer, während Gasflugzeuge zum Kampfe aufstiegen. Trotzdem soll es mehreren Flugzeugen gelungen sein, unbeschadet über der Stadt zu verfliegen und Bomben abzuwerfen. Die Militärbehörden sind damit beschäftigt, neue wirksame Abwehrmittel auf ihre praktische Brauchbarkeit zu prüfen.

### Rücktritt Calonders.

Der Schweizer Felix Calonder, seit 1923 Präsident der gemischten deutsch-polnischen Völkerverbändskommission, tritt von seinem Posten zurück.  
Bebauern in Oberschlesien.  
Aus Katowice wird gemeldet:  
Die Nachricht von dem Rücktritt des Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, hat in allen Kreisen der deutschen Minderheit größte Ueberraschung hervorgerufen. Der Schritt wird liberal lebhaft bedauert, um so mehr, als Calonder in seiner amtlichen Tätigkeit in Oberschlesien es verstanden hat, sich eine umfassende Kenntnis von Land und Leuten anzueignen, wodurch es ihm wesentlich erleichtert wurde, seine Entscheidungen zu treffen. Die Bestellung eines Nachfolgers wird um so früherer zu erwarten sein, als die übliche diplomatische Formel angeht. Es läßt sich nicht leugnen, daß politische Gründe Calonder veranlaßt haben, auf sein Amt zu verzichten. Die Entscheidung, denen er seit 1928, insbesondere infolge der Haltung Frankreichs und Polens, immer wieder begegnete, haben ihm eine positive Arbeit im Interesse der bedrückten Minderheiten so gut wie unmöglich gemacht. Dazu kam noch, daß seine Bemühungen, die bis zum Neuantritt des Kommodors Dr. Gracinski autoritativ unterstützt war, durch die Haltung des Völkerverbändsrates gegenüber seinen Entscheidungen sehr geschwächt wurde. Der Völkerverbändrat hat sich entschieden, eine klare Entscheidung über die Stellung Calonders zu treffen, wodurch seine Nachprüfbarkeit endlich in Frage gestellt war.  
Es kann Deutschland ein schwerer Vorwurf nicht erspart werden, da es sich immer wieder auf politische und diplomatische Verhandlungen einließ, anstatt sich auf den Boden der Entscheidungen Calonders zu stellen. Der Rücktritt Calonders, der zweifellos auf die mündelstehenden Einstellung der hiesigen polnischen Behörden zurückzuführen ist, ist um so bemerkenswerter, als Calonder Mitglied des in Oberschlesien geltenden Minderheitenrates ist.  
Polen ist erfreut.  
Die „Polonia“, das Blatt Korfantows erklärt: Die Begründung des Rücktritts mit Familienverhältnissen sei sehr unwahrscheinlich. Der Schritt Calonders dürfte vielmehr auf die Ablehnung seiner beiden letzten Rechtsprüfungen in den deutschen Minderheitensangelegenheiten durch die polnische Regierung in Zusammenhang zu bringen sein. Im politischen nationalpolitischen Kreise wird der Rücktritt Calonders mit einer gewissen Freude aufgenommen. Man erklärt dort, daß er eine zu deutschfreundliche Politik getrieben habe.



Der Schweizer Felix Calonder, seit 1923 Präsident der gemischten deutsch-polnischen Völkerverbändskommission, tritt von seinem Posten zurück.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern ist gestiegen. Das Ansehen von rund 2 765 000 am 31. Juli auf rund 2 845 000 am 15. August, um etwa 80 000, ist ein Zeichen für eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes.  
Bei den genannten Zahlen sind, wie immer, diejenigen Arbeitslosen abgerechnet, die noch in gefühlvoller oder ungenügender Stellung oder in Arbeitsarbeit beschäftigt waren. Feiertagslohn und Anwartschaft haben nach den Meldungen der Landesarbeitsämter weiter zugenommen. Auch Stellenanzeigen liegen wiederum vor, wenn auch in etwas geringerer Maße als im Juli. Eine stärkere Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung war in der Berichtzeit noch nicht zu erwarten.

### Luftmanöver auch über Toulon.

Nach dem Beispiel von Lyon haben in den letzten Nächten auch über dem französischen

Während unsere deutschen Einheitsparteien immer noch von ewigen Frieden träumen, bereiten die Franzosen sich ebenso wie die Polen immer eifriger auf den nächsten Krieg vor. Die Manöver über Toulon zeigen, daß Frankreich mit einem Krieg gegen Italien rechnen, denn nur von Italien her könnte ein Luftangriff auf Toulon von der See aus erfolgen.

### „Landwirtschaft gegen Margismus.“

Minister Sajele spricht in Magdeburg.

Auf einer Landvolk-Kundgebung am Sonntag in Magdeburg führte der Spitzenfunktionär der Landvolkliste, Reichsernährungsminister Sajele, u. a. aus:  
„Was uns nützt, ist eine starke und dauerhafte Staatspolitik. Parlamentarische Zweckmäßigkeiten und Wahlparthien dürfen nicht mehr ausschlaggebend sein. Wir brauchen eine aus dem Herzen des Volkes geborene wahre Hindenburg-Front als Fundament für die Politik des Aufbaues im Innern und der nationalen Freiheit.  
Unsere vielfachen Warnungen und Mahnungen, daß die Agrarnot nur der Schrittmaßer und Verbote für eine allgemeine Wirtschaftspolitik ist, sind überhört worden. Jetzt sind diese Warnungen eingetroffen. Die Sozialversicherungen haben dem Aufbau der Arbeit nicht mehr geholfen. Die Entwertung der Arbeitslosenversicherung wird von Monat zu Monat dringlicher. Dabei ist ein Ende des Konjunkturverfalls noch nicht abzusehen.  
Die finanzielle Lage des Reiches, der Länder und Gemeinden ist naturgemäß durch den Niedergang der Wirtschaft und das Anschwellen des sozialen Gläubers einfindend beeinflusst. Das Steuerertrögen ist stark rückgängig. Durch Ausgabenlenkung allein kann das in immer schnellerem Tempo an wachsende Defizit der öffentlichen Hand nicht mehr gedeckt werden.“

Unsere Aufgabe ist es, angelehnt der drohenden Staatskrise uns stark zu machen und Verantwortungsbewußt zur Mitarbeit an Wiederheraufbau unseres Staates bereit zu stellen.  
Die Führer der Sozialdemokratie haben jetzt die Gefahr erkannt, daß die Arbeit, die hinter der letzten Regierung standen, eine Mehrheit in der neuen Regierung bilden könnten. Es werde sich ein Wahlkampf zwischen Landwirtschaft und Margismus ergeben. Die Entscheidung in der deutschen Politik muß den Sozialdemokraten aus der Hand genommen werden. Diese Problematik müssen herunter von den Zinnen ihrer Phantasien. Die deutsche Landvolkbewegung muß erreichen, daß in Deutschland keine Regierung ohne gebührenden Einfluß des deutschen Bauernstandes mehr möglich ist. Um das deutsche Landvolk geschlossen auf diesem Wege der Rettung durch aktive, verantwortungsbewußte Mitarbeit führen zu können, haben wir schweren Herzens die Trennung von der Partei vollzogen, in der wir bis zum 18. Juni die wirksamste Vertretung unserer landwirtschaftlichen und damit untrennbar verbunden auch unserer staatspolitischen Forderungen erblickt haben. Dem Geiste, aus dem heraus in Deutschland schwierigen Tagen die „Nationalistische Partei“ gegründet wurde, bleiben wir treu.“

### Neues in Kürze.

Der Antrag des Schriftstellers Hall-Dalven, den Gründern der Deutschen Staatspartei durch einseitige Verletzung den Gebrauch dieses von ihm bereits früher verwendeten Namens zu untersagen, ist von Gericht aus formalen Gründen zurückgewiesen worden. Hall-Dalven hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Der Papst hat den Bischof Christian Schreiber auf den neuen Bischofsstuhl von Berlin berufen. Bischof Schreiber, der bisher apostolischer Administrator von Berlin war, ist 1872 in der Diözese Fulda geboren und wurde 1921 zum Bischof von Meissen ernannt.

Ein Berliner Blatt hat berichtet, daß 3000 ausländische Arbeiter über das Kontingent hinaus nach Deutschland als Kartellarbeiter bereitgestellt werden sollten. Wie hierzu von zuständigen Stelle mitgeteilt wird, ist als Ergebnis der in der letzten Tagen stattgefundenen Verhandlungen beschlossen worden, keine ausländischen Arbeiter über das Kontingent hinaus zu bewilligen.

Zur Meldung über die Ueberfliegung bairischen Grenzgebietes durch ein scheidolowatsches Militärflugzeug wird von zuständigen Stelle mitgeteilt, daß das in Frage kommende Militärflugzeug erlosch und der Pilot nachprüfen, ob tatsächlich eine Grenzverletzung vorgekommen ist. Die Nachforschungen darüber, ob ein französisches Flugzeug wohl überflogen hat, sind noch nicht abgeschlossen.

Der polnische Staatspräsident hat Marschall Pilsudski mit der Neubildung der polnischen Regierung betraut. Pilsudski erklärte, daß er in seinem Kabinett nur mit den Ministern zusammenarbeiten werde, die er sich selbst aussuche. Vermutlich wird der ehemalige Sozialist Pilsudski nun in Polen offen die bisher verhehlerte Diktatur aufstellen.

Die französische Regierung hat den 7. und 8. September als Verhandlungstage für die Voreinverträge in Genf in Brüssel anberaumt.

### Abschied Heyes am 1. November.

Der Chef der Seeresleitung, Generaloberst Heyes, beistigte am Freitag und Sonnabend das bayerische Infanterieregiment 19 auf dem Truppenübungsplatz Munsterlager; anlässlich einer Ansprache an die Offiziere des Regiments erklärte Generaloberst Heyes, wie die „Börsliche Zeitung“ meldet, daß er den Reichspräsidenten von Hindenburg um seinen Abschied zum 1. November gebeten habe.

### Flamen zerreißt die belgische Fahne.

Am Brüssel wird gemeldet: Am Anschlag auf die Weiße des Denkmal für die flämischen Gefallenen auf dem Schandfeld an der

Vier, die durch einen flämischen Plünderer gefolgt wurde, der Flugblätter verbergend im Anhalten abwarf, zerriß die erregte Menschenmenge die belgische Fahne, die über den schmalen Markt von Diermuiden geriet. Die Menge erregt in große Erregung, da neben zahlreichen flämischen Fahnen auch auch belgische Fahnen wehten. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen mehrere Personen schwer verletzt wurden.

Die flämische Bewegung droht allmählich eine Stärke anzunehmen, die die Gefahr des Zerfalls des einst künstlich geschaffenen belgischen Staates heraufbeschwört. Tatsächlich ist es ja auch ein völliger Widerspruch, daß die flämische Majorität Belgiens weiter mehr als von dem 1/2 Wallonen und Franzosen bedrückt wird.

bedenklich, daß ähnliche Zeitungen seit vier Tagen Polen nicht mehr erreicht haben.

### Die Bombe im Gewerkschaftshaus ein Bluff? Mit Anklagegeflücht.

Der Sprengkörper der im Gewerkschaftshaus in Hannover aufgefundenen Bombenmaßchine enthält eine kleine zum Zünden bestimmte Schwarzpulverladung eine gelblich-braune Hauptladung, die von den Sachverständigen zunächst als ein hochbrisantes Sprengmittel angesehen wurde. Die chemische Untersuchung hat nun ergeben, daß es sich um ein Gemisch aus Nitrobenzol, Nitroäther oder etwas ähnliches mit Kaliumperoxyd oder Natriumpersulfat handelt. Es handelt sich also um keinen Sprengstoff, sondern um irgendeinen Kaliumsalzverbindungsstoff.

Der ganze Apparat mit samt dem Sprengkörper ist zur eingehenden Untersuchung der chemisch-technischen Reichsanstalt in Berlin übergeben worden.

### Krawalle in Berlin.

Am Laufe des Sonntags kam es in Berlin zu zahlreichen Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, sowie zu Zusammenstößen von Anhängern radikaler Parteien mit der Polizei. In Schöneberg versuchten Kommunisten, die in einem Lokal versammelt waren, einen vorbeifahrenden nationalsozialistischen Wagen anzuhalten. Als die Polizei daraufhin das Lokal anhalten wollte, wurde sie von den Kommunisten mit Biergläsern, Kaffeekannen und Zellen beworfen. Der Hauptverursacher, der einen Polizeibeamten heftig bedrängte, wurde von diesem mit dem Seltenemehr leicht verletzt. Schließlich wurden sämtliche Kommunisten, insgesamt 78, anwesend gefesselt.

Im Anschluß an ein Fußballspiel des Arbeiterfußballvereins Kladow hatte die Meiste von Kommunisten in einem Lokal versammelt; dort gerieten Nationalsozialisten mit den Kommunisten in eine schwere Schlägerei. Dabei wurden zwei Personen verletzt. Bei ihrer Rückkehr nach Berlin wurden die Nationalsozialisten in Spandau angehalten und anwesend gefesselt.

Die Polizei mußte weiter in verschiedenen Teilen der Verhaftungen wegen Tragens von Uniformen vorgehen. In Potsdam wurden 188 Personen, darunter 5 Frauen, anwesend gefesselt.

### Der amtliche Bericht über die Zusammenstöße in Bunzlau.

In dem amtlichen Bericht der Regierung ergeht über die letzten Zusammenstöße in Bunzlau die Mitteilung, daß die Kommunisten bereits am 15. August bei einer Wahlversammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gegen die Polizei vorgingen, ohne daß es damals zu größeren Zwischenfällen kam. Die Polizei wurde aus diesem Grunde schon vor der Versammlung am 22. August die größten Verhaftungen getroffen und mehrere Strafen abgeurteilt.

Dem verhältnismäßig kleinen Aufgebot der kommunalen Polizei und der Landjäger ist es aber nur mit äußerster Mühe gelungen, der andringenden Menge Hand zu halten. Einer nur geringfügigen Verhaftung hätten über 1000 Demonstranten, die die Polizeibeamten trotz wiederholter Warnung immer wieder mit Steinen bewarfen, hätten.

Als der Kriminalbeamte Melcher einen der größten Aufwiegler festnehmen wollte, wurde er durch einen Steinwurf zu Boden gedrückt. Sein Begleiter war sofort von der Menge umringelt, die unter dem Ruf „Drauf auf die Säulen!“ gegen die Polizeiteile

anführte. Da der Steinwurf gegen die Beamten immer heftiger wurde, und die Demonstranten trotz aller Warnungen der Beamten immer wieder auf die Polizeiteile einwirkten, mußten die Beamten auf Befehl von der Schutzpolizei Gebrauch machen, da sie sonst überrollt worden wären. Die Menge wich darauf zurück, nahm aber nach kurzer Zeit das Steinhageln gegen die Beamten wieder auf. Erst mit Hilfe der Schutzpolizei aus Gützlitz gelang es, die Mäße wieder herzustellen. Nach dem amtlichen Bericht sind bei den Zusammenstößen drei Personen getötet und sechs verletzt worden.

## Dr. Scholz gegen die Sozialdemokratie Zentralvorstandssitzung der D. V. P.

In der am Sonntag im Reichstag abgehaltenen Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, die den Wahlausflug der Partei zu beschließen hatte, hob

der Parteiführer Scholz

die Fragen hervor, um die es in diesem Wahlausflug geht.

Die Entwicklung habe immer wieder gezeigt, daß die Sozialdemokratie, die seit Jahren die Reichspolitik wesentlich beeinflußt habe und auch im größten Bundesrat Preußen führend in der Regierung stehe, unfähig sei zu positiver Aufbaubarbeit. Die Sozialdemokratie stelle sich demnach entgegen den Grundlagen der von ihr selbst geschaffenen Weimarer Verfassung, deren Grundgedanke die Privatwirtschaft sei.

Die im Frühjahr gebildete rechte bürgerliche Regierung verweigere sich daher eine ausgeglichene Kampfgovernment, nicht gerade gegen die Sozialdemokratie, wohl aber gegen die sozialistischen Ideen allgemein.

Eine Sammlung des Bürgerrechts dürfe nicht einseitig nach links oder nach rechts optieren. Die Deutsche Volkspartei müsse ihren Kern bilden. Im kommenden Reichstag müsse sich der Gedanke der Sammlung durchsetzen, sonst ließe man am Grabe des deutschen Bürgerrechts, der deutschen Intelligenz und der deutschen Privatwirtschaft. In diesem Wahlausflug müsse sich die Partei einmal gegen die radikalen und sozialverfälschenden Elemente auf der äußersten Linken und Rechten, dann aber auch gegen die sozialistischen Ideen richten.

Dr. Scholz legte dann die einzelnen Forderungen der DVP. zur Kasse dar.

An die Rede des Parteiführers schloß sich eine rege Aussprache über den Entwurf des

### Staatspartei und SPD.

In einer Wahlversammlung in Dortmund hielt der Führer der Demokraten, Minister a. D. Koch-Weser, eine Rede, in der er u. a. betonte, daß auch er als Privatunternehmer der Einführung der Verfassung angetrieben habe, sich vollständig zu machen. Die rechtsbürgerlichen Einigungsbestrebungen von Scholz bis Treutmann seien zum Teil gescheitert. Der Sozialdemokratie gebe er zu bedenken, daß vielleicht die Zeit nahe liege, in der sie die Hilfe der Staatspartei brauchen, um einen Verfassungsbruch zu verhindern.

Was Koch-Weser mit dem „Verfassungsbruch“ meint, ist nicht erfindlich. Aber einseitig und klar ist, daß er die S.P.D. und Staatspartei Seite an Seite gegen das Bürgerrecht setzen will, wie

darunter drei schwer. Von den Beamten sind drei durch Steinwürfe erheblich verletzt worden.

Wichtiger werden erträglich, eines Nationalrats würdige Zustände für das ganze Land und insbesondere auch für die ganz unzulängliche in hiesiger Lebenslage ertragenen Beamten der Polizei in Stadt und Land kommen, als bis die Macht der Arbeiterpartei der Sozialdemokratie abgebrochen und vor allem die sozialistische Herrschaft in Preußen gestürzt ist.

Die Wahl des 14. September muß den Anfang dazu machen!

## Wahlaustruf der Partei.

Er bringt zum Ausdruck, daß der Sinn der Wahl ist, für die bürgerliche Regierung eine Mehrheit zu schaffen, mit der sie ihre Aufgaben lösen könne. Der Wille der Volkspartei zum Zusammenstoß bleibe bestehen und müsse zum Erfolg führen.

Die nächste Aufgabe sei die Fortsetzung der nationalen Versöhnungspolitik. Entschlossenheit, Revision der Friedens- und Tributverträge, Kampf gegen die Kriegsschuldfrage, Wiedervergewinnung der verlorenen Gleichberechtigung Deutschlands, Wiedervereinigung des Gesamtdeutschlands mit dem Reich, Verleihung der Ehrenrechte, Schutz der deutschen Minderheiten, Wiedervereinigung kolonialer Besitztümer, Ausbau der Schifffahrt, Erhaltung und Stärkung des Wehrstandes, Reichs-, Verfassungs-, Parlaments-, Wahl- und Finanzreform, Schutz des deutschen Familienlebens und Verteidigung unserer christlichen Kultur gegen die vordringenden Mächte des Bolschewismus.

Man hätte gewünscht, daß der Wahlausflug für die Parole ausgesprochen hätte: Wie wieder Regierungskoalition mit der Sozialdemokratie und wie wieder Unterwerfung ist und vielleicht angeht die Entscheidung gewisser volksparteilicher Kreise zur Staatspartei und überhaupt zur Frage der „Großen Koalition“ noch nicht durchzuführen war. Offenbar wird man aber die sehr antiozialistischen Forderungen des Parteiführers Dr. Scholz im Sinne der einstimmigen Mehrheit von der S.P.D. deuten dürfen.

Die im Anschluß an die Gründung der Deutschen Staatspartei von dem bekannten Pazifisten Professor Ludwig Dittke gegründete „Unabhängige Demokratische Vereinigung“ hielt am Sonntag in Berlin ihre erste Versammlung ab.

Die Tagung war einmütig der Ansicht, daß man bei dieser Wahl nicht mit eigenen Mitteln vorgehen könne. Dagegen war man sich einig darüber, daß eine Wahl der Deutschen Staatspartei für die Unabhängigen Demokraten nicht in Frage komme, und daß die Mehrheit der Unabhängigen Demokraten wohl der Sozialdemokratie ihre Stimme geben würde.

Die Tagung war einmütig der Ansicht, daß man bei dieser Wahl nicht mit eigenen Mitteln vorgehen könne. Dagegen war man sich einig darüber, daß eine Wahl der Deutschen Staatspartei für die Unabhängigen Demokraten nicht in Frage komme, und daß die Mehrheit der Unabhängigen Demokraten wohl der Sozialdemokratie ihre Stimme geben würde.

Die Tagung war einmütig der Ansicht, daß man bei dieser Wahl nicht mit eigenen Mitteln vorgehen könne. Dagegen war man sich einig darüber, daß eine Wahl der Deutschen Staatspartei für die Unabhängigen Demokraten nicht in Frage komme, und daß die Mehrheit der Unabhängigen Demokraten wohl der Sozialdemokratie ihre Stimme geben würde.

Die Tagung war einmütig der Ansicht, daß man bei dieser Wahl nicht mit eigenen Mitteln vorgehen könne. Dagegen war man sich einig darüber, daß eine Wahl der Deutschen Staatspartei für die Unabhängigen Demokraten nicht in Frage komme, und daß die Mehrheit der Unabhängigen Demokraten wohl der Sozialdemokratie ihre Stimme geben würde.

Die Tagung war einmütig der Ansicht, daß man bei dieser Wahl nicht mit eigenen Mitteln vorgehen könne. Dagegen war man sich einig darüber, daß eine Wahl der Deutschen Staatspartei für die Unabhängigen Demokraten nicht in Frage komme, und daß die Mehrheit der Unabhängigen Demokraten wohl der Sozialdemokratie ihre Stimme geben würde.

Die Tagung war einmütig der Ansicht, daß man bei dieser Wahl nicht mit eigenen Mitteln vorgehen könne. Dagegen war man sich einig darüber, daß eine Wahl der Deutschen Staatspartei für die Unabhängigen Demokraten nicht in Frage komme, und daß die Mehrheit der Unabhängigen Demokraten wohl der Sozialdemokratie ihre Stimme geben würde.

### Mißerfolg der russischen Anleihe.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Zentralbehörden festgestellt, daß die Verbedingung für die Anleiheemissionen der Zinsen und Kollateralen, sehr langsam verlaufe. Ingesamt ist die neue Anleihe „5. Jahresplan in vier Jahren“ nur zu 20 v. S. gezeichnet worden. In den Zentralbanken werden jetzt Kurie eingetrifft, in denen Anleiheemissionen ausgeteilt werden, um in den Industriebetrieben und Kollektivwirtschaften für die Anleiheemission zu werden.

### Zusammenbruch des Ernährungsplanes in Rußland

Die nunmehr bekanntgemachte amtliche Zahl für den Stand der Brotverfälschung zum 20. August beläuft sich auf 33,9 Prozent des für den ganzen Monat vorgesehenen Programms.

Deshalb wird Drittel des Monats vergangen sind, ist nur ein Drittel des notwendigen Getreides sichergestellt worden. Es wird hervorgehoben, daß diese Zahl vollkommen ungenügend sei, und daß die Gefahr eines Zusammenbruchs des Ernährungsplanes weiter bestehe.

Auch der Verkauf der Herbstanleihe gibt zu lebhaften Bedenken Anlaß. Das Landwirtschaftsministerium gibt eine Verordnung heraus, in der den Bezirksbehörden die strengsten Maßnahmen angeordnet werden, falls die Herbstanleihe nicht den gewünschten Verkauf nehmen sollte. Eine ganze Reihe von Faktoren der Dürre und der Kreisverteilung, sowie der Kollektivwirtschaften ist schon ihres Rufens entbunden und in den Anlagelagern verrotten. Da die Ernährungswirtschaft gegenwärtig im Mittelpunkt aller Sorgen der Sowjetregierung steht, droht den Schuldnern die Todesstrafe.

### Lebensmittelmangel.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Lebensmittelversorgung der Städte in den letzten Tagen wieder nachgelassen. In den großen Städten fehlt es vor allem an Milch und Butter, aber auch die Fleischlieferungen bleiben aus, obwohl die Bauern mehr Schlachtungen vornehmen, als den Behörden lieb ist. Durch die letzten Maßnahmen der D.V.P. gegen die Selbstgehälter sind die Bauern auf neue eingeschüchtert worden und bringen kaum noch Lebensmittel in die Städte. Die Bevölkerung arbeitet mit erheblichen Unterbrechungen und können eine regelmäßige Versorgung nicht mehr gewährleisten. Die Regierung hat jedoch eine neue Verfügung erlassen, die die Verlangung der Rinder mit Milch sicherstellen soll. Die Verfügung schreibt aus, die neuen verringerten Portionen Butter für die Arbeiter vor. Für den Fall der Nichtlieferung steht die Verhängung die Lieferung von Ersatzmitteln vor.

Nach einer amtlichen Mitteilung des französischen Kolonialministeriums kam es in Französisch-Indochina anheftig des Jahresbeginns der Unterdrückung Sacco's und Bonaccini's zu schweren Zusammenstößen zwischen Eingeborenen, Kommunisten und der Polizei. In Cao Bahn richteten sich die Kommunisten zusammen und stellten mehrere Hüter anwesender Eingeborenen-Familien in Brand. Als sich die Anführer in Richtung der ausländischen Gesandtschaften entfernen wollten, traten ihnen Truppen entgegen, worauf es zu einem regelrechten Feuergefecht kam.

Nach einer amtlichen Mitteilung des französischen Kolonialministeriums kam es in Französisch-Indochina anheftig des Jahresbeginns der Unterdrückung Sacco's und Bonaccini's zu schweren Zusammenstößen zwischen Eingeborenen, Kommunisten und der Polizei. In Cao Bahn richteten sich die Kommunisten zusammen und stellten mehrere Hüter anwesender Eingeborenen-Familien in Brand. Als sich die Anführer in Richtung der ausländischen Gesandtschaften entfernen wollten, traten ihnen Truppen entgegen, worauf es zu einem regelrechten Feuergefecht kam.

Nach einer amtlichen Mitteilung des französischen Kolonialministeriums kam es in Französisch-Indochina anheftig des Jahresbeginns der Unterdrückung Sacco's und Bonaccini's zu schweren Zusammenstößen zwischen Eingeborenen, Kommunisten und der Polizei. In Cao Bahn richteten sich die Kommunisten zusammen und stellten mehrere Hüter anwesender Eingeborenen-Familien in Brand. Als sich die Anführer in Richtung der ausländischen Gesandtschaften entfernen wollten, traten ihnen Truppen entgegen, worauf es zu einem regelrechten Feuergefecht kam.

### Kampf mit dem Dämon.

Von Stefan Zweig.

In seinem Buch „Der Kampf mit dem Dämon“ hat Stefan Zweig den großen schmerzhaften Denker Nietzsche, der vor 30 Jahren in geistiger Umwandlung verstarb, ein würdevolles Denkmal gesetzt. Aus diesem Werke sei nachstehend ein Abschnitt wiedergegeben, der die Anfänge des „ranken Wahns“ des Philosophen erschütternd schildert und deutet.

Schon lange flammte und auch Nietsche die Seele von ihren zu starken Heiligkeiten; er selbst erkrankte oft der Wahnidee, über die Welt zu stehen und die milden Deutlichkeiten seiner Seele. Die Intelligenz meines Gedankes mochte mich „beugen und loben.“ Aber nicht vermag diesen ephemerischen Zustand mehr zu dämmen, dieses aus dem Himmel gelassene Herabwärts von Gedanken, die ihn flitzend in die Vergangenheit, in den Tag und Nacht, Nacht und Tag, Stunde um Stunde, bis ihm das Blut in den Schädel dröhnt. In der Nacht blüht Ghoral, laut ein unwahrscheinliches Schloß, eben in den praelenden Wänden der Wahnidee zu leben, die Kerzen gelassen wie brennende Drähte, sein ganzes Wesen wird elektrifiziert, zuckendes, zuckendes, blitzartig flitzendes Licht.

Es ist ein Wunder, wenn in diesem Wirbel initiativer Bewandlungen, in diesem unaufhörlichen Strudeln von rauschenden Gedanken er den harten, ebenen Boden unter den Füßen verliert, wenn Nietsche, der von allen Dämonen des Weltes zerfressen, nicht mehr weiß, wer er ist, wenn er, der Überwundenen, keine Grenzen nicht mehr erkennt? Schon lange sucht sie seine Hand (seit sie sich dem Diktat höherer Mächte und nicht mehr dem Willen gehorcht) unter vielen feinen eigenen Namen. Denn das Ziel ist zu leben, denn der protestantische kleine Pfarrerssohn aus Aachen ist er fühlen, er ist längst nicht mehr, der in Ungewissenheit erlitten, sondern irgendein Wesen, das noch keinen

Namen hat, etwas Übergeordnetes, ein neuer Märtyrer der Menschheit. So unterfährt er immer nur mit symbolischen Zeichen — „Das Untere“, „Der Gekerkte“, „Der Antiquar“, „Donauflut“ — seine letzten Worte, die er sich mit den Wänden, den überwallenden, ein flücht, nicht mehr als Mensch, sondern als Macht und Ordnung, „Ich bin kein Mensch, ich bin Dämon!“ „Ich bin ein weltfremdes Ereignis, das die Geschichte der Menschheit in zwei Zeitepochen“, so schreibt er in gemaltiger Düris ins phantastische Schweben. Wie Napoleon im brennenden Moskau, vor sich den unendlichen russischen Winter, rings um sich mit jämmerliche Trümmer der gemaltigen Armee, noch immer die monumentalsten, drohenden Proklamationen erlißt (großartig bis an den Rand der Väterlichkeit), so verliert Nietsche mitten im brennenden Kerne seines Wahns, ohnmächtig in den zertrümmerten Decken seiner Gedanken, die furchtbaren Kompakte; er beschließt, daß der deutsche Kaiser nach Rom komme, damit er ihn küsseln lasse; er fordert die europäische Mächte zu einer militärischen Aktion gegen Deutschland auf, das er in eine eiserne Zwangsjacke schließen will. Nie hat anaplastischer Wut wider ihn seine Seele mehr, nie so herrliche Düris sein Geist wie als Frühling hinausgeschrien.

Wie ist auf einen schaffenden Menschen ein solcher Irrsinn zu übertragen, stellen wie auf Nietsche in diesem einzigen Werk. „So ist nie gebildet, nie gelitten worden: so leidet ein Gott, ein Donauflut.“ Diese Worte mitten im brennenden Wahns, die nicht furchtbar mehr. Denn dies kleine Zimmer im vierten Stock und die Höhle von Sals Maria, sie beherbergen zugleich mit dem kranken, nervenwunden Menschen Friedrich Nietsche die schlichten Gedanken, die herrlichen Worte, die das Leben in diesem Ende empfinden: der körperliche Geist hat sich gelähmt, unter das mehrere, sonnenverbrannte Tag und wird über einen armen, einen einzigen, namenlosen, eigenen verlorenen

Menschen seine ganze Fülle — unendlich mehr als ein einzelner Mensch — entgegen kann. Und in diesem engen Raume, erstickt von Unendlichkeit, laumelt und tappt der erschreckte, der arme irdische Sinn unter der Macht der Wirklichkeit, der gleichendsten Entdeckungen und Verbindungen. „Ein Gott, so fällt er ganz wie der geliebte, geliebte Höckerlin, ein Gott ist über ihm, ein feuriger Gott, dessen Will die Augen nicht vertragen und dessen Licht verbrannt.“ Immer geht sich der Zitternde auf, sein Antlitz zu erkennen, und löse fährten ihm die Gedanken auseinander. „Denn er, der dies Unlogische fühlt, und dichtet und leidet, ist der Wert, was ist er...? Immer mehr verwirren sich die Gedanken, der Strom brant zu laut von zu viel Licht... Ist es noch Licht? Ist es nicht Mühsal? Das kleine Zimmer im vierten Stock der Via Alberto beginnt zu ähren, alle Spähren leuchten und schweben die Stimme und verliert sich in die weite Musik: Die Tränen fluten ihm in den Bart, warm, heiß, ob, welche göttliche Jährligkeit, welches immerwährende Glück... Und jetzt... wieviel Heiligkeit... Und jetzt... wie alle Mächte, die fluten ihm zu... wie sie aufstehen und ihn grüßen, und die Höckerlin dort, sie lacht die schönsten Knebel aus dem Kerbe... alles denat sich und nelt sich vor ihm, alles jubelt, jubelt... warum?... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er wieder in dem Zimmer... hat er lange geschlafen, es ist so dunkel... dort das Klavier, Musik, Musik... Und dann plötzlich Menschen im Zimmer... ist es nicht... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er, er ist... Er weiß es nicht mehr... Warum leben sie ihn so fremd an... und dann ein Wagen, ein Wagen... wie die Schienen zattern, so zattern, zattern, als

Menschen seine ganze Fülle — unendlich mehr als ein einzelner Mensch — entgegen kann. Und in diesem engen Raume, erstickt von Unendlichkeit, laumelt und tappt der erschreckte, der arme irdische Sinn unter der Macht der Wirklichkeit, der gleichendsten Entdeckungen und Verbindungen. „Ein Gott, so fällt er ganz wie der geliebte, geliebte Höckerlin, ein Gott ist über ihm, ein feuriger Gott, dessen Will die Augen nicht vertragen und dessen Licht verbrannt.“ Immer geht sich der Zitternde auf, sein Antlitz zu erkennen, und löse fährten ihm die Gedanken auseinander. „Denn er, der dies Unlogische fühlt, und dichtet und leidet, ist der Wert, was ist er...? Immer mehr verwirren sich die Gedanken, der Strom brant zu laut von zu viel Licht... Ist es noch Licht? Ist es nicht Mühsal? Das kleine Zimmer im vierten Stock der Via Alberto beginnt zu ähren, alle Spähren leuchten und schweben die Stimme und verliert sich in die weite Musik: Die Tränen fluten ihm in den Bart, warm, heiß, ob, welche göttliche Jährligkeit, welches immerwährende Glück... Und jetzt... wieviel Heiligkeit... Und jetzt... wie alle Mächte, die fluten ihm zu... wie sie aufstehen und ihn grüßen, und die Höckerlin dort, sie lacht die schönsten Knebel aus dem Kerbe... alles denat sich und nelt sich vor ihm, alles jubelt, jubelt... warum?... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er wieder in dem Zimmer... hat er lange geschlafen, es ist so dunkel... dort das Klavier, Musik, Musik... Und dann plötzlich Menschen im Zimmer... ist es nicht... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er, er ist... Er weiß es nicht mehr... Warum leben sie ihn so fremd an... und dann ein Wagen, ein Wagen... wie die Schienen zattern, so zattern, zattern, als

Menschen seine ganze Fülle — unendlich mehr als ein einzelner Mensch — entgegen kann. Und in diesem engen Raume, erstickt von Unendlichkeit, laumelt und tappt der erschreckte, der arme irdische Sinn unter der Macht der Wirklichkeit, der gleichendsten Entdeckungen und Verbindungen. „Ein Gott, so fällt er ganz wie der geliebte, geliebte Höckerlin, ein Gott ist über ihm, ein feuriger Gott, dessen Will die Augen nicht vertragen und dessen Licht verbrannt.“ Immer geht sich der Zitternde auf, sein Antlitz zu erkennen, und löse fährten ihm die Gedanken auseinander. „Denn er, der dies Unlogische fühlt, und dichtet und leidet, ist der Wert, was ist er...? Immer mehr verwirren sich die Gedanken, der Strom brant zu laut von zu viel Licht... Ist es noch Licht? Ist es nicht Mühsal? Das kleine Zimmer im vierten Stock der Via Alberto beginnt zu ähren, alle Spähren leuchten und schweben die Stimme und verliert sich in die weite Musik: Die Tränen fluten ihm in den Bart, warm, heiß, ob, welche göttliche Jährligkeit, welches immerwährende Glück... Und jetzt... wieviel Heiligkeit... Und jetzt... wie alle Mächte, die fluten ihm zu... wie sie aufstehen und ihn grüßen, und die Höckerlin dort, sie lacht die schönsten Knebel aus dem Kerbe... alles denat sich und nelt sich vor ihm, alles jubelt, jubelt... warum?... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er wieder in dem Zimmer... hat er lange geschlafen, es ist so dunkel... dort das Klavier, Musik, Musik... Und dann plötzlich Menschen im Zimmer... ist es nicht... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er, er ist... Er weiß es nicht mehr... Warum leben sie ihn so fremd an... und dann ein Wagen, ein Wagen... wie die Schienen zattern, so zattern, zattern, als

Menschen seine ganze Fülle — unendlich mehr als ein einzelner Mensch — entgegen kann. Und in diesem engen Raume, erstickt von Unendlichkeit, laumelt und tappt der erschreckte, der arme irdische Sinn unter der Macht der Wirklichkeit, der gleichendsten Entdeckungen und Verbindungen. „Ein Gott, so fällt er ganz wie der geliebte, geliebte Höckerlin, ein Gott ist über ihm, ein feuriger Gott, dessen Will die Augen nicht vertragen und dessen Licht verbrannt.“ Immer geht sich der Zitternde auf, sein Antlitz zu erkennen, und löse fährten ihm die Gedanken auseinander. „Denn er, der dies Unlogische fühlt, und dichtet und leidet, ist der Wert, was ist er...? Immer mehr verwirren sich die Gedanken, der Strom brant zu laut von zu viel Licht... Ist es noch Licht? Ist es nicht Mühsal? Das kleine Zimmer im vierten Stock der Via Alberto beginnt zu ähren, alle Spähren leuchten und schweben die Stimme und verliert sich in die weite Musik: Die Tränen fluten ihm in den Bart, warm, heiß, ob, welche göttliche Jährligkeit, welches immerwährende Glück... Und jetzt... wieviel Heiligkeit... Und jetzt... wie alle Mächte, die fluten ihm zu... wie sie aufstehen und ihn grüßen, und die Höckerlin dort, sie lacht die schönsten Knebel aus dem Kerbe... alles denat sich und nelt sich vor ihm, alles jubelt, jubelt... warum?... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er wieder in dem Zimmer... hat er lange geschlafen, es ist so dunkel... dort das Klavier, Musik, Musik... Und dann plötzlich Menschen im Zimmer... ist es nicht... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er, er ist... Er weiß es nicht mehr... Warum leben sie ihn so fremd an... und dann ein Wagen, ein Wagen... wie die Schienen zattern, so zattern, zattern, als

Menschen seine ganze Fülle — unendlich mehr als ein einzelner Mensch — entgegen kann. Und in diesem engen Raume, erstickt von Unendlichkeit, laumelt und tappt der erschreckte, der arme irdische Sinn unter der Macht der Wirklichkeit, der gleichendsten Entdeckungen und Verbindungen. „Ein Gott, so fällt er ganz wie der geliebte, geliebte Höckerlin, ein Gott ist über ihm, ein feuriger Gott, dessen Will die Augen nicht vertragen und dessen Licht verbrannt.“ Immer geht sich der Zitternde auf, sein Antlitz zu erkennen, und löse fährten ihm die Gedanken auseinander. „Denn er, der dies Unlogische fühlt, und dichtet und leidet, ist der Wert, was ist er...? Immer mehr verwirren sich die Gedanken, der Strom brant zu laut von zu viel Licht... Ist es noch Licht? Ist es nicht Mühsal? Das kleine Zimmer im vierten Stock der Via Alberto beginnt zu ähren, alle Spähren leuchten und schweben die Stimme und verliert sich in die weite Musik: Die Tränen fluten ihm in den Bart, warm, heiß, ob, welche göttliche Jährligkeit, welches immerwährende Glück... Und jetzt... wieviel Heiligkeit... Und jetzt... wie alle Mächte, die fluten ihm zu... wie sie aufstehen und ihn grüßen, und die Höckerlin dort, sie lacht die schönsten Knebel aus dem Kerbe... alles denat sich und nelt sich vor ihm, alles jubelt, jubelt... warum?... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er wieder in dem Zimmer... hat er lange geschlafen, es ist so dunkel... dort das Klavier, Musik, Musik... Und dann plötzlich Menschen im Zimmer... ist es nicht... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er, er ist... Er weiß es nicht mehr... Warum leben sie ihn so fremd an... und dann ein Wagen, ein Wagen... wie die Schienen zattern, so zattern, zattern, als

Menschen seine ganze Fülle — unendlich mehr als ein einzelner Mensch — entgegen kann. Und in diesem engen Raume, erstickt von Unendlichkeit, laumelt und tappt der erschreckte, der arme irdische Sinn unter der Macht der Wirklichkeit, der gleichendsten Entdeckungen und Verbindungen. „Ein Gott, so fällt er ganz wie der geliebte, geliebte Höckerlin, ein Gott ist über ihm, ein feuriger Gott, dessen Will die Augen nicht vertragen und dessen Licht verbrannt.“ Immer geht sich der Zitternde auf, sein Antlitz zu erkennen, und löse fährten ihm die Gedanken auseinander. „Denn er, der dies Unlogische fühlt, und dichtet und leidet, ist der Wert, was ist er...? Immer mehr verwirren sich die Gedanken, der Strom brant zu laut von zu viel Licht... Ist es noch Licht? Ist es nicht Mühsal? Das kleine Zimmer im vierten Stock der Via Alberto beginnt zu ähren, alle Spähren leuchten und schweben die Stimme und verliert sich in die weite Musik: Die Tränen fluten ihm in den Bart, warm, heiß, ob, welche göttliche Jährligkeit, welches immerwährende Glück... Und jetzt... wieviel Heiligkeit... Und jetzt... wie alle Mächte, die fluten ihm zu... wie sie aufstehen und ihn grüßen, und die Höckerlin dort, sie lacht die schönsten Knebel aus dem Kerbe... alles denat sich und nelt sich vor ihm, alles jubelt, jubelt... warum?... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er wieder in dem Zimmer... hat er lange geschlafen, es ist so dunkel... dort das Klavier, Musik, Musik... Und dann plötzlich Menschen im Zimmer... ist es nicht... Irgend etwas hat ihn hinaus... ist er, er ist... Er weiß es nicht mehr... Warum leben sie ihn so fremd an... und dann ein Wagen, ein Wagen... wie die Schienen zattern, so zattern, zattern, als

# Der zweite Ost-Westflug geglückt

Der deutsche Flieger von Gronau übernahm neuer Brennstoffvorräte und Nahrungsmittel für den Weiterflug macht gute Fortschritte. Die Behörden leisten die nötige Hilfe.

Der Flug ist glatt verlaufen. Die Motoren arbeiten vorzüglich. Die Stimmung an Bord war glänzend, obwohl in der ganzen atlantischen Küste raues und regnerisches Wetter herrschte.

Der Start des französischen Motorfliegers Gottes nach Newport scheint mit jedem Tage fröhlicher zu werden. Der Apparat des Fliegers, der bereits nach Le Bourget überführt worden war, ist am Freitag wieder nach Ville Coublert zurückgebracht worden, wo er in seinem Schuppen Aufnahme gefunden hat. Sollte Gottes tatsächlich auf dem Atlantikflug versagen, so dürfte aller Voraussicht nach der Marineflieger Seumant Paris den Versuch mit einem Wasserflugzeug unternehmen. Paris hat bereits sämtliche Vorbereitungen erledigt und wartet nur auf die Entscheidung seines Kontrahenten, um bei einigermaßen günstiger Wetterlage aufzubrechen.

Der deutsche Flieger von Gronau Westlich von Halifax gelandet.

Der deutsche Flieger von Gronau ist am Sonntagfrüh um 5 Uhr Ortszeit, d. h. um 11 Uhr MEZ, von der Cartwright-Bucht weitergefliegen, überquerte Kap Anquille und wurde über der Neufundland gelichtet. Die Schirmelungen liefen etwas verworren. Anscheinend beobachtet von Gronau, Halifax auf Neu-Schottland (Kanada) anzufliegen. Die Meldung, daß er dort bereits gelandet sei, ist inzwischen widerzulegen worden.

Wegen heftigen Sturmes und Regens mußte er bei Quenipport, etwa 340 Kilometer östlich Halifax, eine Zwischenlandung vornehmen. Am Montag früh wird er nach Halifax weiterfliegen.

Das Flugzeug liegt in Quenipport inmitten zahlreicher Schiffe, bei deren Beobachtung es großes Interesse erweckt. Die

# Ermittlungen im Fall Weismann.

Die Ermittlungen der Wasserpolizei in der Affäre des Staatssekretärs Dr. Weismann — dem vorgeworfen wird, auf dem Motorboot ein Faddelboot zum Kentern gebracht zu haben und dann davongefahren zu sein — sind zum Abschluß gekommen. Die Akten des Falles werden der Staatsanwaltschaft zugeleitet. Die Ermittlungen der Polizei haben in vielen Einzelheiten die Angaben der Zeugen bestätigt.

Die Zeugenvernehmungen, die der Reichswasserfiskus angeleitet hat, haben ergeben, daß das Boot "Rubing" des Staatssekretärs Dr. Weismann zwar beigebracht hat, nachdem man an Bord gemerkt hatte, daß ein Faddelboot mit drei Personen überannt worden war, daß das Motorboot aber sofort

ohne weiteren Aufenthalt davongefahren ist und sich nicht um die Verunglückten kümmert hat. Es muß nun abgemerkt werden, ob die Staatsanwaltschaft ein Verfahren einleiten wird.

# Tollmut in den Straßen.

In der rumänischen Stadt Galatz hat Freitagabend ein tollwütiger Hund eine Dame auf der Straße gebissen. Innerhalb von zwei Stunden kam die furchtbare Seuche mit elementarer Kraft zum Ausbruch. Die Verletzte rannte durch die Straßen und brachte 15 Personen schwere Bis- und Kratzwunden bei, dann verfiel sie unter furchtbaren Qualen. Bei zwei von ihr verwundeten Personen ist der Zustand so bedenklich, daß die Ärzte Hoffnungen anordnen.

# Kind findet ein Vermögen.

Ein Kind machte vorerstem im Walde von Boulogne (Frankreich) einen eigenartigen fohlbaren Fund. Ein Angestellter der Pariser Untergrundbahn wollte mit seinem Söhnchen einige Freizeittage im Bois de Boulogne verbringen. Das Kind eiferte beim Spielen Pflanzen aus dem Boden, und als es die Erde von den Wurzeln mit den Händen abstreifen wollte, kam ein hellglänzender runder Gegenstand zum Vorschein, den es dem Vater zeigte. Dieser heilte zu seinem großen Erstaunen fest, daß das Kind ein Goldstück in der Zeit Ludwig XVI. in der Hand hatte.

Als Vater und Kind an der Stelle weiter nachsuchten, fanden sie noch 66 Goldstücke der gleichen Prägung, die heute einen Wert von über 300 000 Franken haben. Der Fund wurde sofort als das nächste Polizeibüro gebracht.

# Ein Denkmahl für die gefallenen Studenten von Langemarck.

Die Abordnung der Deutschen Studentenschaft, die die internationale Studententagung in Brüssel verließ, begab sich am Sonntagabend von ihrer Rückkehr nach Deutschland nach Vaugemare, wo sie der Gedenkeinstellung des Sechshundertens der Langemarck-Stellung zur Erinnerung an die in Flandern gefallenen Studenten beehrte. Während der Feierlichkeit wurde ein Kuvertgeheim mit den Urkunden in deutscher und holländischer Sprache in den Stein gemauert. Die Studenten sangen darauf das Lied "Ach halt' einen Kameraden", und die Feier wurde mit Niederlegung eines Kranzes aus Eichenblättern an dem Ort, wo sich das Denkmahl einst erheben wird, beendet.

Wie verlautet, wird der bänische Innenminister sein Herbst im Geleite von einbringen, der den Impuls geben wird den Kindern aufheben.

# Von der Funkausstellung Berlin.



Staatssekretär Bredow (links) und Prof. Einstein (Mitte) besichtigen die neuesten Erfindungen auf der Funktechnik.



Keine Nähmaschine, sondern eine der ersten Edisonphonographen. Durch Funkantrieb wird die Walze in Bewegung gesetzt.

# Angriff auf den Höhenrekord im Freiballon.

Der Brüsseler Physikprofessor Piccard wird Anfang September von Gersthoven bei Augsburg aus im Freiballon einen Angriff auf den Welt Höhenrekord unternehmen, den er gleich um mehrere tausend Meter schlagen will. Professor Piccard denkt zusammen mit seinem Begleiter eine Höhe von nicht weniger als etwa 18 000 Meter zu erreichen. Er hält das Problem der Atmung in herartigen Höhen durch den luftförmigen Aluminiumoxyd, den er verwendet, für gelöst. Als Ballast soll nicht der sonst übliche Sand verwendet werden, sondern Bleistaub, der bei jedem spezifischem Gewicht nur ein kleines Volumen besitzt. Der Professor und sein Begleiter wollen sieben Stunden in der Luft bleiben; in wissenschaftlicher Beziehung soll die Höhenfahrt Messungen über die kosmischen Strahlen dienen.

# Starkstrom tötet Mutter und Kinder

In Buchelsdorf bei Freimalden in Schlesien spielte ein Knabe an einem herabgehängten Draht einen elektrischen Versuch. Er wurde beim Berühren des Drahtes auf der Stelle getötet. Seine ihm zur Hilfe eilende Mutter wurde, als sie den Knaben berührte, gleichfalls vom Starkstrom getötet, ebenso ihr kleines Kind, das sie auf dem Arme trug. Die unglückliche Mutter stand kurz vor der Geburt ihres dritten Kindes.

# Mit einem Säugling über den Gletscherpaß.

Sie wollte an ihrem Mann. Alpinisten trafen vor einigen Tagen auf der Gletscherfläche des Quillingspases dieses der Schweizer Grenze in 3860 Meter Höhe eine junge italienische Frau, die mit einem etwa acht Monate alten Kind auf dem Arm die schwierigste Gletschersteigung ausgeführt hat. Die Frau war begleitet von einem Führer und einem Träger, mußte jedoch die Hilfe der Alpinisten in Anspruch nehmen, weil sie einen Abstieg von 60 Metern nicht überwinden konnte.

Die Alpinisten liehen die Frau und das Kind an zusammengebundenen Seilen über die schwierige Stelle hinunter und retteten damit sie und den Säugling vor dem Tode des Extrems, da sowohl die Frau als auch das Kind nur ganz leicht befestigt waren.

# Drei Tage treibend auf dem Ozean.

Ein deutsches Kondor-Wasserflugzeug der brasilianischen Linie Pernambuco—Rio de Janeiro ist etwa 350 Kilometer südlich Bahia auf dem Meere treibend aufgefunden worden. Wie sich herausstellte, war es plötzlich zu einer Notlandung gezwungen, konnte sich aber drei Tage lang über Wasser halten. Die Fluggeräte und die Mannschaft waren ganzlich erschöpft. Sie wurden von einem zur Hilfeleistung ausgesandten Flugzeug nach Rio de Janeiro gebracht.

# Das Grab in der Eismüste.

Einzelheiten über die Auffindung der Andrees-Expedition. Nach den letzten Berichten aus Tromsø handelt es sich bei der Weißen Insel, an der Andrees Lager aufgefunden wurde, nicht um die zum Franz-Joseph-Land gehörende Insel dieses Namens, sondern um die auch Göttesland genannte Weiße Insel, die einige Kilometer nördlich von 80. Breitengrad zwischen Nordost-Epishbergen und Franz-Joseph-Land liegt.

Der Kapitän des norwegischen Fangschiffes "Zeminge" hat, der die Nachricht von der Auffindung nach Tromsø mitbrachte, gibt folgende Einzelheiten bekannt:

Am 8. August trafen wir die "Bratvaag" bei der Viktoria-Insel. Das Schiff legte bei uns an. Als Dr. Horn, der Leiter der Expedition, an Bord der "Zemingen" kam, berichtete er, daß man die Reste von Andrees Expedition auf der Seite von Göttesland am 6. August gefunden habe. Der Lagerplatz ist wahrscheinlich durch eine gewaltige Eisschmelze aus dem Lagerort verschwunden.

Nur 14 Tage vorher war eine andere Franzos-Expedition hier an Land gegangen. Man sah damals noch nichts von Andrees Expedition. Die Expedition hat also während all dieser Jahre hier unter Eis gelegen und ist erst jetzt ans Tageslicht gekommen. Deshalb war auch alles wohl bemerkt.

Man hat die ganze Ausrüstung der Expedition an Bord der "Bratvaag" genommen. Auf Deck dieses Schiffes liegen zwei Schlitzen, ein Segelboot, eine Karoline, drei Weingläser, ein Petroleumleucht, mehrere andere Kochgeräte und verschiedene Kleinigkeiten, darunter auch Fischangeln. Außerdem fanden wir dort zwei Kisten mit Instrumenten, die noch nicht vom Eis frei geworden waren.

Bei einer großen Solziffte auf dem Deck der "Bratvaag" lag Andrees Leiche zusammen mit den anderen Leichen der Expeditionsteilnehmer. Andrees Körper ist noch gut erhalten, aber die andere Leiche war zum Teil sehr mitgenommen.

Es ist kaum wahrscheinlich, daß Andrees Ballon auf der Weiße Insel niedergegangen ist. Der Lagerplatz selbst ist durchaus vollständig angeordnet und jetzt noch deutlich, daß die Leiche ruhernd über das Eis gehend dorthin gekommen sind. Am wahrscheinlichsten dürfte es sein, daß sie zu Fuß dorthin gekommen sind, da ihr Fußsteig zum Teil verschollen war. Man fand

# Keine Reste von dem Ballon

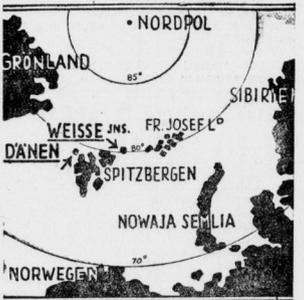
und ebensowenig die Spuren eines Zeltes oder einer Hütte, was darauf schließen läßt, daß sich die Expedition wahrscheinlich aus dem Boot und den beiden Schlitzen einen provisorischen Unterschlupf gemacht hat. In der Nähe des einen Schlitzen lag das Skelett eines Eisbären, von dem die Expeditionsteilnehmer wahrscheinlich gelebt haben, bis sie von Hunger und Kälte umgekommen sind. Man lag also angeleitet da, als man ihn fand, und er hatte das Tagesuhr in seiner Brusttasche, das völlig zusammengebrochen war. Neben ihm stand der Kochapparat. Der eine seiner Begleiter lag in einer Schlinge und der dritte im Boot. Wahrscheinlich hat Andrees am längsten gelebt. Man fand außer

dem ein Navigationsbuch, das ebenfalls eingetroffen ist. Aber man konnte es an der Rückseite an einer Stelle öffnen, und es zeigte sich darauf folgende Aufschrift: 18. Juli 1897 82 Grad nördlich 32 Grad östlich.

Die norwegische Expedition errichtete einen Steinbau auf Andrees Lagerplatz.



Der schwedische Ingenieur August Andree.



Karte von Andrees Polarflug. Am 11. Juli 1897 Aufstieg von der Dänen-Insel bei Spitzbergen. Die Leiche ruhte auf der Weißen Insel (Göttes I.) gefunden.

und legte darunter einen kurzen Bericht über den Fund nieder. Die "Bratvaag" wird etwa am 10. September in Tromsø erwartet.

Die schwedische Regierung hat beschloffen, ein Kriegsschiff in die Arktis zu entsenden. Das Schiff soll der "Bratvaag" auf der Dr. Horn die Leichen Andrees und seiner Begleiter zurückbringen, eingekerkert. Die Leichen sollen dann auf das Kriegsschiff übernommen und nach Stockholm gebracht werden, wo ein Staatsbegräbnis stattfinden wird.

# Weiße Zähne: Choro-dont

# Auf der Spur des Armenischen.

Von Roy Chapman Andrews.

Vor einiger Zeit kam ein Briefing die Nachricht, daß die Expedition des amerikanischen Forschers Roy Chapman Andrews, der zuerst die Wüste Gobi durchforscht, auf neue Spuren des Armenischen gestoßen ist. Andrews berichtet, er habe etwa 50 Kilometer nordöstlich von Salang umfangreiche, stark fossilführende Terrassen entdeckt, in denen alle Ansichten darauf schließen lassen, daß

Meine Fragen floßen auf ihn ein wie Regen aus einem Wolkenbruch. Die Sache lag so: Auf einer früheren Erkundungsfahrt hatte ich eine genaue Kenntnis der Gegend, die aus der Gegend zu kommen schien. Granger und Berke beschäftigten sich durch Freunde von versteinerten Fische- und Mollusken. Nelson war am Morgen

das war für uns nichts Neues. Sie stammte wohl aus vormongolischer Zeit; denn jetzt gibt es in dieser Gegend keine Fischen im Umkreis von Hunderten von Kilometern und so ist es schon Jahrhunderte lang gewesen. Wir hatten gehofft, daß der Mann vor hunderttausend Jahren gelebt hatte, als das Waldland in der Gegend den Wald durchschneidete. Wir hatten damit gerechnet, daß er so alt wie der Neanderthaler oder gar noch älter war, da daß er vielleicht sogar so weit zurückreichte wie der berühmte Pithecanthropus von Java. Ich habe manche Enttäuschung erlebt; aber diese gehörte zu den besten. Es ließ uns freilich nichts übrig als zu sagen: Na, wir sind ihm auf der Spur. Warten wir bis zum nächstenmal."

Es war natürlich von Wert, das Gerippe zu bekommen. Es kam uns mancherlei von den ersten Bemessern der Monogelien erzählen, und wir erfahrene zu vielleicht, was für einer Klasse sie angehörten. Das Grab der Leiche muß in der Zeit der Aktualität des Menschen worden sein, die das höchste Alter übersteigt. Wahrscheinlich hatten Zweige das Grab überdeckt, denn viele Holzstücke lagen in der Erde bei den Knochen. Wertvollerweise zeigt der Schädel eine sehr fliehende Stirn, ein unvollständiges Joch; aber das kann auch von Querschnitten herrühren und also nicht natürlich sein. Beigaben fanden sie nicht, so daß nichts auf Stamm oder Rasse hinwies. Später fanden wir andere Gerippe; aber sie stimmten ungenügend mit den anderen und werten keine falschen Hoffnungen.

Dabei wissen wir genau, daß vorweltliche Menschen, die Steingeräte wie die der Neanderthaler herstellten, vor hunderttausend Jahren in der Höhe genötigt haben, auf der Kiesebene dicht oberhalb des Sees und hinter diesem entdeckte Nelson Werkzeuge aus der Mittelzeit. Es waren Spaltämmer und Bohrer, groß geformt, aber für ein Joch. Sie entsprechen den europäischen Normen des Menschen aus der Zeit der Neanderthaler. Diese gebildet gehenden Jäger mit den starken Überarmenwülsten waren in Europa Höhlenbewohner; dort sind ihre

Ueberbleibsel zuerst entdeckt worden. Mit Speeren und Wäffen bürstiger Qualität kämpften sie gegen Mann, Bär und Nashorn, deren Felle sie zu Kleibern verarbeiteten. Sie kannten das Feuer und begraben ihre Toten. Manchmal hat man mehrere Gerippe in einem einzigen Grab gefunden.

Der Neanderthaler lebte zwar vor hunderttausend Jahren, aber schon ein Tausend Jahre vor Europa, Afrika und neuerdings Palästina haben uns seine Knochen gegeben; nummehr wissen wir, daß er auch in Asien lebte, denn unsere Steinwerkzeuge lassen deutlich seine Herkunft erkennen. Im Jahre 1928 fanden zwei Forschungsreisende, die Jesuiten Vater Vincent und der Abbé Teilhard de Chardin, ein großes Lager von Neanderthalerwerkzeugen in der Nähe Ordos, gerade südlich von der Gegend, in der wir arbeiteten. Inzwischen den Knochen von Nashörnern und anderen Säugelieren lagen Danken von Tierhäuten des Pleistozäns des Strahlens, der über die Ebenen der Mongolei und Nordchinas rannte. Offenbar hatten diese Menschen der Vorzeit die Eier als Nahrung gesammelt. Da ein einziges Ei fast doppelt so groß war wie ein solches eines Straußens, ist es unüberhörbar deutlich Hühnerereier entworfen, so war es ein nicht zu verachtender Vorkäse.

Das von den Jesuiten in der Ordos gefundene Lager bestand sich aus über einhunderttausend Jahren, ein großes Lager von Neanderthaler oder seine Entsprichende höhlenwahrerhöhlen Seewerkebewohner. Der Umstand, daß die Menschen der Vorzeit in Asien im Freien lebten, macht die Entdeckung ihrer Ueberbleibsel unendlich schwieriger. In der Wüste Ordos fanden die Jesuiten zwar die Beweise für die lange Besetzung einer einzigen Stätte, und mir selbst entdeckten bei Salang auch eine Stätte, auf der die vorweltlichen Menschen seit beständig anhaltend lang oder noch mehr gewohnt haben müßten; aber keine der beiden Expeditionen fand eine Spur von Menschenknochen.

## Weibliches Militär auch in Polen.



Wartungspause einer Frauenkompanie. Die dauernde Kriegsvorbereitung in Osteuropa führt dazu, daß auch die weibliche Jugend für den Kriegsfall ausgebildet wird. Ebenso wie in Sowjetrußland werden jetzt auch in Polen weibliche Militärabteilungen zusammengestellt, die von Offizieren der Armee ihre Ausbildung empfangen. Und in Deutschland wiegen die Sozialisten und ionischen Sozialisten das Volk in dem Glauben, daß es nie wieder Krieg gäbe.

Expedition nunmehr nach jahrelanger Mühe endlich ihr Ziel erreicht hat und Innerosten als Ursprungsländer der Menschen werde feststellen können. Zu keinem im Bericht R. A. Woodson erschienenen frischen und lebendig geschriebenen Buch „Auf der Suche des Armenischen“ gibt er ein anschauliches Bild über seine Forschungsarbeiten im inneren Asien. Wir bringen daraus ein besonders interessantes Kapitel.

Wir hatten am Morgen Sees gewollt. Als die Versteinerungssammlung abends mit dem Archäologen heimkehrten, ging ich ihnen zum Wagen entgegen, um ihren Bericht zu hören. Sie sagten recht wenig; aber ich konnte die Zeichen einer ungenügenden Entdeckung sein auf seinem weitgegründeten Gesicht nicht ganz unterdrücken.

„Daraus damit, Walter, was haben Sie auf Lager?“ fragte ich.

„Lassen Sie mich nur in Ruhe. Ich habe nichts zu melden. Nelson ist derjenige, welcher“, grinte er, als ich ihm einen Hinweis gab.

„Ich habe zu Nelson hin. Na, was haben Sie denn herausgefunden, Sie alter Vögel?“ rief ich. „Schieben Sie los, ich kann nicht länger warten.“

„Nun, wie ist es nicht, aber ich denke, wir haben das Gerippe eines Menschen aus dem Pleistozän.“

„Eines Menschen aus dem Pleistozän? Günstiger Himmel! Zwei Jahre lang träumten wir nun schon davon!“

hinübergegangen, um dort nach Steinwerkzeugen oder sonstigen Spuren des vorweltlichen Menschen zu suchen. Er fand lange nichts, bis er kurz vor Sonnenuntergang die große Entdeckung machte. Es sollte an Zeit, das Gerippe auszuräumen; daher schritten die Männer ins Lager zurück, um mit Werkzeugen zu machen. Ich konnte meine Aufmerksamkeit kaum weichen und wollte eine Feiler veranlassen, aber Nelson, der tüchtigsten Wissenschaftler, rief: „Warten Sie lieber noch, es ist nie ganz ausgeschlossen, daß es sich um ein Grab handelt, wissen Sie. Wahrscheinlich hat ein vormongolischer Polier seine Toten in der betreffenden Zeit beigesetzt.“ Das konnte allerdings der Fall sein, und so wurde die Feiler verhooben. In dieser Nacht schlief ich freilich nicht viel. In meinen Träumen kämpften Armenischen gerade vor dem Zeit auf Tod und Leben mit Menschenfischen.

Am Morgen fanden wir uns früher an der Dilluviumschicht ein und warteten in atemloser Spannung, während Nelson daranging, das Gerippe auszuräumen. Das lag in lockeren Ton, und die Umhüllung war leicht entfernt. D. Sord, ein Stück verrotztes Holz! Ich schaute immer finstlicher drein, als ein großer Weinfloßer freigelegt wurde, der in vier Ecken in die Länge und die Breite. Unter Trauum von Dilluviummenschen jerrann hoffnungslos. Es war eine Bestattung, wie Nelson geglaubt hatte. Sie war zwar alt, aber nur ein paar hunderttausend Jahre, und

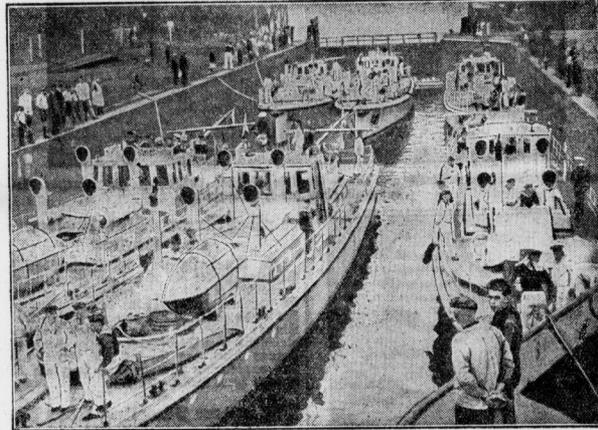
erlangen und dann wird die Waischmittigkeit der Familie der Frau zurückgeführt.

Meinungs stellt die Waischmittigkeit mehr einen religiösen Brauch als eine Gelobaufgabe dar. Es gibt keine illegitimen Kinder; alle Kinder werden von der Mutter der Frau und der Gattin, einer, wie ihre Väter sind, Eheliche, wie wir sie kennen, scheint nicht vorzukommen. Die gesellschaftliche Ordnung ist ausgerechnet, niemand hat sich vor dem Alter zu fürchten, die Jungen tragen immer für die Alten. Hunger und Hungersnot sind unbekannt. Das eine Familie einmal nichts zu essen, so sorgen die bemittelten Mitglieder der Gemeinde dafür, daß sie keinen Hunger leidet. Die Eingeborenen haben keine eigentliche Religion, keine Götter, keinen Himmel, keine Hölle, nur einen unbekanntem Glauben an Geister. Die Arbeit wird unter die beiden Geschlechter gleichmäßig verteilt. Die Frauen gehören die Feldarbeit, die Männer gehen auf den Fischfang aus."

## Die unheilvollen Sardinen.

Man sollte es gar nicht glauben, daß ein so kleiner Fisch, wie die Sardine einer ist, eine so ungeheure Aufregung verursachen könnte, denn auf der Welt gibt es weder Vieh noch Wild und wollten die guten Leute überhaupt einmal erfahren, wie Fleisch schmeckt, so müßten sie schon Menschenfleisch versuchen. Aber sonst sind die Eingeborenen einfache, fröhliche, großzügige Menschen, die ein sehr vernünftiges Leben führen, ein in vieler Hinsicht vernünftigeres Leben als das untrübe, Mord und Diebstahl ereignen sich bei ihnen selten. (Dennbar wurden die Leute, die schmachtfroh ansahen, überredet, sich aus purem Neugierde selbst zu schlachten.) Sie haben auch keine doppelte Moral, wie das in den zivilisierten Ländern so oft der Fall ist. So gut wie ein Mann mehrere Frauen nehmen kann, so gut kann eine Frau mehrere Männer haben. Die Schwärmerei ist sehr leicht an

## Binnenfahrt der Offizesperreboote.



Die Flottille im Elbe-Draveskanal bei Lauenburg. Der Offizesperreverband führt zurzeit unter dem Kommando des Kapitänleutnants Böhmmer eine Binnenfahrt aus, die die kleinen Kriegsschiffe durch die Trave und Elbe bis an die Spelshof Botshaus führen wird. Die Befehlungen der kleinen Schiffe werden überall von der Bevölkerung herzlich aufgenommen.

## Pensionierte Menschenfresser.

Dr. Hortensie Fondermaker aus Baltimore, die übrigens an der Universität von den unheimlichsten Dingen, die Eingeborenen von New-Yorkland (früher New-Medienburg) kennen zu lernen. Deshalb sie die „besseren Menschen“, die früher pensionierte Menschenfresser waren, aufsucht. Es geht ihr bei ihnen so ausgerechnet, daß sie gleich zehn Monate bei ihnen bleibt.

Die Doktorin, die 28 Jahre alt ist, aber natürlich viel jünger aussieht, hat auf der Insel übrigens auch im Auftrag des „australischen Forschungsrates“ anthropologische Studien betrieben. Sie hatte sich in dem schönen Dorfe Tetju angelagert. Der einzige Weibchenleiter der grasigen Dame war ihr treuer Hund. Von den 270 Mitbewohnern des Dorfes mußten alle noch viel Schöneres über den Geschmack von Menschenfleisch berichten. Meistens sind die guten Leute aber kein Menschenfleisch mehr und ihre Freunde haben sie überhaupt nie verzehrt. Hortensie findet es indessen durchaus befriedigend, daß die Herrinnen früher Menschenfleisch aßen, denn auf der Welt gibt es weder Vieh noch Wild und wollten die guten Leute überhaupt einmal erfahren, wie Fleisch schmeckt, so müßten sie schon Menschenfleisch versuchen. Aber sonst sind die Eingeborenen einfache, fröhliche, großzügige Menschen, die ein sehr vernünftiges Leben führen, ein in vieler Hinsicht vernünftigeres Leben als das untrübe, Mord und Diebstahl ereignen sich bei ihnen selten. (Dennbar wurden die Leute, die schmachtfroh ansahen, überredet, sich aus purem Neugierde selbst zu schlachten.) Sie haben auch keine doppelte Moral, wie das in den zivilisierten Ländern so oft der Fall ist. So gut wie ein Mann mehrere Frauen nehmen kann, so gut kann eine Frau mehrere Männer haben. Die Schwärmerei ist sehr leicht an

Die Sache ging damals vom Polizeigericht über den höchsten Gerichtshof bis zum Oberhaus, es gab überhaupt keine behördliche Initiative, der die kleine Sardine nicht vorgelegt worden wäre. Die Wäpfer wurden immer hitziger, die Sardinen kochten, auch gegen ihre sonstigen Sitten, kein Del auf die erregten Wogen, aber die weißen englischen Richter in ihren weißen Veränden, die im Sommer sehr unangenehm sein müßten, fanden doch zum Schluß die Prinzessin auf den Erden, will gegen die erste Sardine und heute gutzute Braut kein Mensch in England sich einer Entlohnung, eine Sperre oder gar einen Dering für eine Sardine aufbinden zu lassen.

Es ist zu befürchten, daß der amerikanische Sardinenprozeß viel länger dauern wird als der englische. Den amerikanischen Richtern fehlen nicht nur die weißen Verände, es macht ihnen bekanntlich sogar große und durch viele Jahre andauernde Schwierigkeiten, einen Wäpfer zu überführen, der bei selbiger Zeit erlangt worden ist. Abenteurliche Schmeicheleien wird ihnen da die schlüpftrage, kleine Sardine machen. Generationen wird der Prozeß überdauern. Kinder, die noch gar nicht geboren sind, werden sich noch in kläglichster Weise mit der Sardine zu beschäftigen haben. Ja, die Sardinen sind schon längst ausgefressen, wenn man sich in Amerika noch über sie streiten wird.

Der Kunde und gütige Diktator Goldsmith hat schon vor einiger Zeit dem berühmten Dr. Johnson mitgeteilt gewünscht, daß die kleinen Fische, wenn man sie nur ernt einmal zum Sprechen bringen könnte, wie Wale reden würden. Das gilt ganz offenbar insbesondere für die winzige Sardine. Die eine so oftinate Regelung hat, in dem Mittelstand von Menschenpropheten an sich zu kommen. Und wenn sie einmal gelangt ist, so bestimmt sie sich nicht harmlos und poetisch wie ein Wal, sondern aufdringlich und aufreudend wie eine Flette. Da.

## Verkehrseindlicher Blütenstaub.

Chicago ist von einer verpöhten Neu-schwampeneidemie heimgefallen. Ueberall hören die Beschimpfungskontrollanten den Verkehr. Sie bleiben auf den überfüllten Straßen stehen, um zu riechen, und oft verzehrt ihnen gerade an Straßenkreuzungen Hören und Sehen, so daß die Verkehrspolizisten unvollständig verwehrt mit ihren Armen in der Zeit herumirren. Die Menschen gehen in die Autos hinein, und so hat die Schwampeneidemie bereits zu zahlreichen Unglücksfällen geführt.

Dabei ist es nicht das erste Mal in Chicago, daß eine Schwampeneidemie sich so schwerwiegend auswirkt. Schon in früheren Jahren hat der Leiter des Chicagoer Gesundheitsamtes Prognose gegen Gartenbesitzer angestellt, weil der Blütenstaub von den Pflanzen der Gärten, die mit Schlimmigkeit der Chicagoer Bevölkerung zum Niesen reizen würde. Den Gartenbesitzern gelang es immer, die Prognose so lange hinauszuziehen, bis das Ergebnis der Vorkontrollen, der fortgeschrittenen Jahreszeit nur negativ sein konnte. Jetzt hat aber das Gesundheitsamt durchgehört, daß die Prozesse der Stadt gegen die Gartenbesitzer in einem hohen Maße über 500 solcher Prozesse stehen bevor. Allgemein ist man der Ansicht, daß das Gericht die Ausbreitung der den Beschimpfungsfördernden Pflanzen, besonders aber in Chicago sehr verbreiteten Ambrosiapflanze anordnen wird.

Der Sonntagstreiter. Guten Morgen, Herr Stiefel, sagen Sie, riechen Sie nicht immer ein schwärzes Pferd? Gewiß, aber noch nicht doch auch noch anders hin.









**Ammendorf 1910 vierter Pokalvertreter.**

**Berscharfte Situationen.**

**Knapp mit 2:3 muß sich der VfR. Wacker Halle beugen! — Sportverein 99 bezwingt Sportfreunde mit 4:2! — Ein weiterer beachtenswerter Erfolg des Spv. Großanna! — Eine Empfehlung der Preußen im Saaleckertag!**

Was wir in unserer Vorwoche andeuteten, ist eingetroffen. Die Torhüter sind knapper geworden, damit die Kämpfe gleichwertiger, interessanter und vor allem erfrischender. Der zweite Spieltag dürfte damit resultierend den Beweis erbracht haben, daß allerdings am Sonntag die Zufälle regiert. Vorläufig ist die Zufälle regiert, daß nach dem 2. Weiteinsatzgange die Zahl der verlustpunktlosen Mannschaften auf vier herabgedrückt wurde. Die gleiche Anzahl ist auch ohne Zutun.

Im übrigen sei festgehalten, daß der Ernst der Kämpfe entsprechende Folgerziehungen nicht ausbleiben ließe. Es gab mehrfach Freiausstellungen.

Neben den Punktspielen gab es während noch eine Riesensensation!

Gemeinlicher Borussia ließ sich im Spiel zur Ermittlung des 4. Vorrangspokals, Pokalvertreter von Amendorf 1910 schlagen. Was man nicht für möglich hielt, was schaffhafte Leute nicht für eingetreten:

von den bislang nominierten vier Pokalgruppenbesitzer beim die Prüfung selbst die Ziel ein. Das an sich erfrischende Resultat des hallischen Fußball hat damit einen Erfolg erlitten, wie ihn die Annalen des Saaleckertages nicht im entferntesten anzudeuten haben.

Der VfR. Wacker Halle gesehrt eine wider Erwarten brillante Klinge. Wacker siegte knapp 3:2. Erwartungsgemäß schloß die 9er Siegertafel aus Halle heim. Neuerlich wird der Beweis gestellt, daß Sportverein Kanna, daß sich können durchaus solide Grundlagen erlangt hat. Die auf hunderten Gallen bei zwei Toren einzubringen und dann noch zu schlagen, will wirklich etwas heißen. — Die hiesigen Preußen vermochten Schwarzgelb Weisenfels mit 4:2 zu schlagen.

**Knapp fehlgeschlagen.**

VfR. unterliegt Wacker Halle 2:3 (1:2). Die voranstehende, über dieser Kampf auf die Merseburger Aufmerksamkeit sein. In ziehungskraft aus. Unter 1500 Zuschauer ausfüllen den VfR. Platz. Ebenso wie der VfR. trat auch Wacker abweichend von der sonstigen Regelung an. In den Reihen der Gallen fehlten Schulz und Wolf II. Kleinmann und Wändelke verletzten. Neben hiesige Mittelwälder, assistiert von Gerzina und Bräutigam; der Innenraum war mit Hädicke, Bötzke und Thomas besetzt. Der Altmeister war wohl in spielerischen Belangen routinierter und einflussreicher, mußte sich aber ein Gleichgewicht im Halbspiel gefallen lassen. Die Gelegenheiten fanden tatsächlich häufiger bei Wacker auf par.

Der VfR. konnte auch mit dem gleichen Resultat das Spiel zu seinen Gunsten gestalten. Daß das nicht eintrat, ist einerseits noch mangelnden Abgleichbedingung zuzuschreiben, die es dem für solche Situationen leugnenden Thomas gefalteten, fälschliche drei Treffer zu vollziehen. Wenn man davon absieht, bekannte Unbequemlichkeiten beim VfR. neuerlich zu kritisieren, könnte man höchstens erwähnen, daß getrennt Angler, Däne in der Verteidigung recht sicher walteten, daß sich Erwählung und Sander noch besonderen Verwirklichens verdienen.

**Der Kampf**

Ich den VfR. anlangt mehr in Aktion. Nach vierstündigem Spiel kam Wacker durch Thomas in Führung. Die erste Halbzeit schloß nach wechselvollem Lauf und als zur Pausen zu gehen, als Thomas im Nachziehen den Torvorstoß verarbeitete. Doch in derselben Minute holt Kluge mit Kopfstoß diesen Treffer wieder auf. Das Spiel ist im zweiten Halbzeit bereits 15 Minuten im Stande, da müssen hintereinander Bödicke (W.) und Sander (VfR.) kurze unpolitische Handlungen von Felde. Mägen Zeit darauf kommt Thomas wiederum eine Rechtsflanke mündig. Der Kopfball führt zum 3:1. Aber nach wenigen Minuten überwindet Wacker den Wackererwartung. Schiemann in überlegener Manier, so daß alte Verhältnisse wiederkehren, an dem sich auch bis zum Spielende nichts mehr ändert.

**Ein ungemein harter Kampf.**

99 schlägt Sportfreunde Halle 4:2 (2:1). Der hallische Sportfreunde war die Niederlage in Kanna sehr in die Glieder ge-

gangen. Sie wollten sich diesmal unter allen Umständen bei den Merseburgern revanchieren. Vom Wacker weg leiten sie mit ihrem bekannenen Fußschießer los fanden aber zunächst bei den unglücklich stimmungsvollen spielenden Wern wenig Gegenliebe. Nach vierstündigem Kampfe bekamen die Sportfreunde etwas Übermut, brachten die 9er in Verlegenheit, aber dann sicherer Abwehr ging die Traineridee vorüber. Zwar kamen die Gallen durch ihren Halbrechten zum Rückzugstreffer, den der verdacht liegende Nöbel nicht verhindern konnte. Dann allerdings setzte sich die äußere zweidmähige Väterarbeit der Merseburger durch.

**Brüdel bot dabei wieder eine selten ausgezeichnete Leistung!**

Der starke Seitenwind beeinträchtigte überdeutlich Genauigkeit und Handlungsbewußtsein sehr und gab zwangsläufig der linken 9er Sturmreihe ungleich mehr Arbeit. Dem von Bene erzielten Ausgleich ließ Thon nach Gesamtanzahl aus vollem Lauf den zweiten und Halbzeitstreffer folgen.

Die andere Spielhälfte, die jetzt den rechten Merseburger Kitzel mehr befristet hat, ließ über den Embargo keine Zweifel mehr offen. Nöbel wurde für den dritten Zähler verantwortlich, den abermals Benz bald darauf um einen weiteren zu erhöhen vermochte. Krause ließ sich mit dem Sporeneintritt in einen Halbampf ein, der prompt zu einem weiteren Tore führte. Göttsch (Sportfreund), der wiederholt aufgefallen war, wird eine Viertelstunde vor Schluß des Feldes verwiesen; Brüdel muß zu gleicher Zeit infolge Verletzung hinter die Barriere. In jedem Falle hielt sich der Sportverein einen recht überzeugenden Sieg. Der Unparteiische Krüger (Merseburg) hinterließ einen recht guten Eindruck.

**Im Endkampf geschah.**

Spv. 22 Großanna — Halle 9:3 (0:2). Der Sieg war glücklich, doch aber nicht unverdient. Die Kannaer kämpften mit großer Energie, mußten sich aber bereits in der 6. und 8. Minute je ein Tor gefallen lassen. Tore, gegen die Schmelzer machlos war. Die 9er zeigten in der ersten Halbzeit ein tieferes Spiel, während sich die Kannaer in der zweiten Halbzeit zusammenfanden. Nach dem Wechsel verließen die Gallen in der Fehler, bei den Angriffen der Gegner die gesamte Mannschafft zurückzusetzen. In der 19. Minute gelang Wöhlener nach einem prächtigen Alleingang der erste Treffer für seine Farben und bereits drei Minuten später lieferte Evers ein ähnliches Fuhrerentwürfen, das einen zweiten Erfolg und damit den Ausgleich einbrachte. Kurz vor dem Abpfiff brachte Beck einen

Schuß aus 35 Meter Entfernung an, der direkt an den Mann ging, vom Torwächter aber aus den Händen gelassen wurde und schließlich doch noch in das Tor prallte. Trotz dieses letzten und entscheidenden Treffers, der nur glücklich genannt werden kann, ließen die Kannaer doch nicht unbedeutend, denn sie gelangten besonders in der zweiten Halbzeit eine sehr ansprechende Leistung. Der Neutrale bestrich in jeder Hinsicht.

**Meister Borussia auf der Strecke.**

**Ammendorf siegt im Gruppenpokalendspiel 3:2!**

Mit voller Mannschafft trat der Meister seinem Weiminger gegenüber und mußte einen seiner schwächeren Tage mit allerhand Kleinmengen-Eindrücke begehnen. Zudem wurden die Amendorfer unterdrückt. Der Umstand hatte zur Folge, daß viele mit Bindunterstützung mit 2:0 in die Pause gehen konnten. Als dann den Amendorfern ein dritter Treffer gelang, legten sie sich erklärterweise auf konzentrierte Abwehr. Borussia hatte zwar zwei Tore auf, aber weiterlangte es denn doch nicht.

**Wechselvolle Kämpfe auch in der 1b-Klasse.**

Einraum eines der Ergebnisse entspricht den Erwartungen. Die Spiele selbst:

VfR. Halle — Stettin 5:6 (2:3). Die Polizei leitete bis zum Wechsel erheblichen Widerstand, mußte sich dann aber doch dem besseren Können der Jungspaltenente beugen.

Rietleben — Witten 3:0 (1:0).

Dah Rietleben in Merseben eine schwere Aufgabe lösen sollte, wußte man, diese Niederlage kommt keineswegs überraschend, das Gegenteil aber konnten die Rietleber schließlich doch schaffen.

Neuhau — Siebichenstein 4:5 (3:3).

Das war mehr als Pech. Diese Niederlage hatten die Neuhäuser nicht verdient. Und Siebichenstein würde wohl kaum gewonnen haben, wenn die Neuhäuser mit voller Eifer hätten kämpfen können.

Vasendorf — Sportbrüder 4:3 (1:1).

Das war die größte Ueberraschung. Die Sportbrüder ließen sich durch das unentschiedene frühe Spiel des Neulings aus dem Konzept bringen, hielten zur Halbzeit zwar ein Unentschieden, mußten sich aber nach dem Wechsel doch noch beugen.

Eintracht — Wachsen 3:5 (2:3).

Auch hier hatte man mit einem überzeugenderen Siege der Zeite aus dem Gefichtsgedächtnis. Zur Halbzeit stand ebenfalls der Sieg Wachsens, trotz des 3:2-Vorprungs, noch keineswegs so fest, denn Eintracht kämpfte ansehnlichermaßen ab; verdient war der Sieg der Grünblauen auf jeden Fall.

Grünluis — Meideburg 0:3 (0:1).

Aus dem erwarteten Knappen Ergebnis über gar Unentschieden wurde nichts. Grünluis

wies hier eine weit schwächere Partie als gegen Preußen, so daß es nicht einmal zum Ereitorer langte.

Die beiden halbgewonnenen Gesellschaftsspiele brachten der 1b-Klasse ebenfalls Erfolge. Preußen schlug Schwarzgelb Weisenfels 4:2 (2:1).

und machte dadurch die vor drei Wochen erlittene 3:4-Niederlage reichlich wett. Denn dieser Sieg wurde auf des Gagners Platz erungen. Es mußte dem Meister des Saaleckertages bestimmt nicht in den Kram, daß er eine Niederlage einleiden mußte, aber er soll sich trösten: Göttern unterlag er einem Weiseren. Andere Preußen waren in der Tat recht gut im Schwingen, trotz eines Erfolgsmannes. Der Schiedsrichter erregte mit seinen Entscheidungen des öfteren berechtigtes Kopfschütteln.

Bonna schlug Neumark 2:1 (1:0).

Eigentlich hatte man einen höheren Sieg der Bonnaer erwartet. Neumark brachte eine recht starke Elf. Es gab ein sehr lebhaftes Spiel, bei dem die Hintermannschaften reichlich Arbeit hatten. Bis zur Halbzeit konnte Bonna einmal einseitig nach. Wiederbeginn gelang noch ein Treffer, aber auch Neumark konnte einen Erfolg erzielen, so daß Bonna letzten Endes knapp aber verdient mit 2:1 die Oberhand erhielt.

**Orts derby in Großanna.**

Mit 3:1 für den Sv. 22.

Wer hatte diesen Ausgang des gefürchten Saalballspiels erwartet, das erstmalig auf dem Sportplatz des Sv. 22 zum Austrag kam? Die Sportler hatten ihren Gegner weit unterschätzt. Die Turner waren sogar für vor Halbzeit das Führungstör zur allgemeinen Bezeichnung der Zuschauer. Zeigten sich auch die Sportler als die spielerische Elf, so erlebten doch die Turner mit bestem Willen den Vorzug ihres Gegners. Erst nach der Halbzeit gelang es den Sportlern, den Ausgleich und das Führungstör zu erzielen. In der Schlussminute konnten sie den sonst tüchtigen Torwächter der „Germanen“ auslösen und zum 3. Tor einleiten. Das Ergebnis entspricht voll und ganz dem Spielverlauf und bedeutet für die Turnerei in jeder Beziehung einen Erfolg.

**Sertha-BSC. geschlagen!**

Für die erste Ueberraschung zu Beginn der Meisterschaftsspiele im Verband Brandenburgischer Fußballvereine (brat) ausgerechnet der deutsche Meister Sertha-BSC., der sich von Union-Derscheidener mit 4:3 (2:3) schlagen ließ. Zu dem Spiel auf dem Platz von Union trat Sertha-BSC. mit 1000 Zuschauern mit kompletter Mannschaft an. Nur Wöller schloß und Fritz spielte als Mittelstürmer. Auf beiden Seiten gab es einen Einwurfer, den für Sertha-BSC. aus verwandelt, während Union die große Chance durch Weber ausließ. Beim Halbzeitstand 3:2 für Sertha trat die 9er in den Ausgleich und drei Minuten vor Schluß brachte Hallen den siegreichen Treffer für Union an.

**Radrennen in Halle.**

Wie wir erfahren, werden am Sonntag, 31. Aug., auf der neuen Radrennbahn wieder große Radrennen stattfinden. Das Hauptereignis wird der Große Preis der Stadt Halle sein, ein Dauerrennen hinter Motoren über 100 Kilometer. Als Teilnehmer werden Schmitz, Hill, Engel, Ralke und Henschel genannt. Fahrer, die besonders hervorragende Kämpfe gewährt haben. Das Programm wird durch einige Mitgeheren ergänzt. Wir kommen auf die Veranstaltung noch zurück.

**Frauen-Weltrekord im 100-Meter-Lauf.**

Aus Kanada kommt die Meldung, daß die Olympiateilnehmerin Coof bei den Britischen Weltspielen in Hamilton ihren eigenen auf 12 Sekunden stehenden Weltrekord im 100-Meter-Lauf auf 11,8 Sekunden verbessert hat. Die schnelle Kanadierin wird zusammen mit acht weiteren Damen an den Frauenweltspielen in Prag teilnehmen.

**Schwarz wieder Weltmeister.**

Sein Landsmann Gerardin bester Amateur. Im Beisein von 10.000 Zuschauern wurde am Sonntag im Völs-Stadion zu Würfel der erste Teil der Radweltmeisterschaften mit den Entscheidungsläufen der Amateure und Berufstätiger zum Abschluß gebracht. Bei den Berufsläufen setzte sich einmal mehr der Franzose Schwarz durch, der nun zum vierten Male hintereinander den begehrten Titel mit Bestloß belegt hat, nachdem er in den Jahren 1923 und 1924 Amateur-Weltmeister gewesen war. Das Erbe des Holländers Magrath in der Amateur-Kategorie übertrug der Franzose Gerardin an, der in der Entscheidung den Engländer Cogens meisterte.

**Kreuz und quer durch die Aue.**

**Die Veranstaltungen des Motor-Sportklubs Merseburg in Köpitz.**

Das überaus prächtige Wetter hatte viele Merseburger, auch viele Bewohner der Aue, nach Köpitz gelockt, um einer Veranstaltung beizuwohnen, die nicht alltäglich ist. Der Motor-Sportklub, welcher sich dem Namen des Motor-Sportklub fernen. Schon am frühen Morgen herrschte auf dem Platz lebhafter Betrieb. Bereits kurz nach 1 Uhr fanden sich die ersten Zuschauer ein und harrten der Dinge, die da kommen sollten.

Um 11 Uhr begann der Reigen der Veranstaltungen. Eine außerordentlich große Zahl von Motorfahrern, etwa 55, beteiligten sich an dem Geschicklichkeitsspiel. Es galt dabei zwischen Radfahrern zu fahren, einen Keller mit Eiern von einem Tisch zum anderen zu stellen, Ringe von einem Tisch zu nehmen, auf andere zu setzen, einen Ring mit der Hand aus einem Behälter herauszuholen, über eine Wippe zu springen und noch manches mehr. Für die Zuschauer war dieser Wettbewerb recht unterhaltsam, es gab doch dabei genug Gelegenheit zu recht komischen Situationen. Die Geschicklichkeitsspiele wurden kurz unterbrochen, als die Fahrer, die sich an dem Schmelzspiel beteiligten, zu ihrer Fahrt durch die Aue rückten, nachdem sich 20 Minuten vorher der Fuhrer mit einem Auslauf voll Wasserhübel auf dem Rücken aus dem Stande machte. Nach einer Stunde kehrte der Fuhrer wieder, er war von seinen Verfolgern nicht erreicht worden. Sie hatten ihn nicht finden können, obwohl er seinen Weg mit den typischen Zeichen immer wieder markierte. Herr Wöller 2

ring, der Fuhrer, erhielt den ausgeschlagenen Preis.

Der Nachmittag brachte des weiteren noch 4 Fußballspiele, die auf dem Platz stattfanden. Ungefähr je 10 Mann beteiligten sich daran und setzten dem Fuhrer nach, um ihm kein Remis zu entziehen. Auch diese Veranstaltung hielt die Zuschauer in Atem und löste große Begeisterung aus. Die gesamte Veranstaltung war für den Motor-Sportklub ein großer Erfolg, zeigte es sich doch deutlich, daß der Motor-Sportklub heute bereits einen großen Kreis von Anhängern besitzt.

**Die Ergebnisse.**

Geschicklichkeitsspieler: 1. Döcker 107; 2. Wöller 105; 3. Ranneberg 112; 4. Henneberg 113; 5. Weiske 115; 6. Wendi 119; 7. Bräunig 122; 8. Paul Seilmann 127; 9. Otto Rohmann 128; 10. Rudolf 129; 11. Jentsch 129; 12. R. Wegler 131 Punkte.

Fußballspiele: Den ersten Preis, eine silberne Plakette, gestiftet von Frau Rittergutsbesitzerin K. Wöller, erhielt Otto Ranneberg; 2. Wöller Engel, 3. Otto Ranneberg; 4. Wöller. Schmelzspiel: 1. Preis: Otto Döcker. Die Preisverteilung, die den harmonischen Ablauf der Veranstaltung bildete, fand abends um 8 Uhr im Gasthof „Waldhütte“ statt. Es galt und vereinigte die Motor-Sportler noch geraume Zeit bei gemütlicher Unterhaltung.





Aus der Heimat
Gewalttätige Brandstifter.

Ueberfall auf die Brandwache.
Wanzenleben. Die zahlreichsten Brände in der Umgegend von Wanzenleben...

Sstilllegung

Ein Ziegeleiwertes.
Vad Schmiedeborn. Infolge schlechter Absatzmöglichkeiten war vor einiger Zeit die Firma für Ziegeleifabrikation...

Kein neuer Fürstentumprozess.

Eine Erklärung über die 700-Mark-Forderung.
Wernigerode. Zu der bereits eingehend behandelten Nachricht über einen bevorstehenden Prozess des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode...

Inhalts Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Deflan. Das Anhaltische Staatsministerium hat durchgreifende Maßnahmen beschließen, um gemäß dem Vorhaben des Reiches die Arbeitslosigkeit in Anhalt zu bekämpfen...

Schicksalsgewalten.

Roman von Gerl Nothberg.
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.
Mit wichtigen Schritten trat Polizeioberst Hove in das Zimmer Kommissars Handings...

zur Errichtung von Sanftbetriebswohnungen verwendet werden soll.
Wie ein Suppenhändchen dem Kochtopf entging.
Algerleben. Der große Kolombus rettete einst seine Ehe, als ihn spanische Granaten wegen seiner weinlichen Entendungsaffären...

Weihe der neuen Schule.

Unterleutnant. Es ist ein uraltes ungeschriebenes Gesetz bei allen Völkern der Erde, daß, wenn ein Schiff in Not ist, die Kinder zuerst gerettet werden.
Nach dem trefflich vorgetragenen „Einsamarsch der Götter“ von der Naumburger Musikfakultät...

Der Einbrecher, der sein Lichtbild liegen ließ.

Zwei Jahre Zuchthaus.
Halberstadt. Ein Einbrecher hatte in der Nacht zum 2. August einem im Mühlental in Wernigerode gelegenen Hotel einen Diebstahl begangen...

Sie stahlen das Getreide fuhrenweise.

Ilkeda. Die Felddiebstähle mehren sich alle Sorten Feldfrüchte werden gestohlen.
Das Getreide leisteten sich die Diebe, und in...

enden. Im nun das Tier am anderen Morgen gleich zur Hand zu haben, wurde es in einen abgetrennten Stall gesperrt.
Während der Fahrt nach Meuselburg...

Neuer kommunikativer Ueberfall.

Magdeburg. In der Nacht vom 22. zum 23. August wurden in der Jatrobrache etwa 10 Nationalsozialisten von einem Trupp Kommunisten in Stärke von etwa 80 Mann...

Vom Felsblut erchlagen.

Wernigerode. In einem Steinbruch kam ein großer Felsblock ins Ausfließen. Von den abfließenden Gesteinsmassen wurden drei Arbeiter getroffen.
Einem von ihnen, der 19 Jahre alt Arbeiter Baskewitz, erlitt dabei derart schwere Verletzungen...

Die ersten Mäwen.

Kalle. Die Mäwen sind an der Saale eingetroffen. Sie scheinen sich zwar noch fremd zu fühlen...

Coburg erbt 350 000 Mark.
Coburg. Durch das Ableben einer ehemaligen Coburgerin, einer Frau Kieneder in Coburg, hielten der Stadt 850 000 Mark zu, das sind 18 Prozent des hinterlassenen Vermögens von 100 000 Pfund.
Das Geld soll zur Behandlung von Lunges, Krebs und Juckerkrankten Verwendung finden.

Ländliches Volksschulheim für die Provinz.

Büßlingerode. In Büßlingerode wurde ein ländliches Volksschulheim für die Provinz Sachsen eröffnet, das Vertiefung von Bildung und Lebensauffassung gewähren soll.
Das neue Volksschulheim tritt der Bauernhochschule Mendelendorf ebenbürtig an die Seite.

Der koloniale Gedanke in den Schulen.

Weimar. Das Thüringische Volksbildungsinstitut erinnert die Schulbehörden an eine Bekanntmachung aus dem Jahre 1925, nach der die Schulen verpflichtet sind, den kolonialen Gedanken in unterer Jugend zu wecken und alle Bestrebungen zur Pflege dieses Gedankens nach Kräften zu fördern.

Haus, meine Herren! Das hätte ich auch ohne Ihre werthe Gesellschaft gesagt, zu sehen, wie der Herr den Gelbstaub austrat, das Geld für Ihre Mühe werde ich Ihnen morgen anweisen.
Während die Herren sich fertig machten, trat Herr Connewell fopschüttelnd vor den Herr.

In einem der vornehmen Nachtloale auf dem Broadway herrschte zur vorgeordneten Nachtstunde lustiges Gelächter, das nur von den rauschenden Klängen der hervorragenden Kapelle zeitweilig überdort wurde.
Häufig brachte der lustige Anwalt eines Zeitungsverlages neue Entzückungen.

Karells sympathische Züge trugen einen selbstamen, schwerwichtigen Ausdruck.
„Du darfst jetzt May küssen. Weißt du auch, was für ein Rechtstun dir damit wird?“ dachte er.
Schweigend tranken sie ihren Sekt, schwelgend lauschten sie den Klängen der Musik.

„Was ist man eigentlich hier?“ fragte Karell plötzlich. „Mir ist, als beginge ich eine Sünde an May.“
Reveloor sah den Freund aufmerksam an. „Gure Verlobung ist immer noch nicht veröffentlicht worden. Wie lange warte ich damit noch warten?“ fragte er endlich.
Karell legte die Hand über die Augen. „May will mirere Liebe noch länger als Geheimnis bewahrt wissen, obwohl ich der Meinung bin, daß Mans Eltern längst wissen, daß ihre Tochter mir ihre Liebe schenkte“, sagte er langsam.
Reveloor stand auf und zog die Vorhänge nach dem Saal zu etwas zurück. Er lächelte den Freund dabei an.
„Warum sollen wir uns verdecken. Ich meine, gerade wie zwei Gassen hier nicht zu verbergen. Uns kann wirklich jeder sehen, wie wir hier wie zwei unglückliche Mutterfrauen unseren Sekt trinken.“
Auch Karell nickte. „Stimmt! Aber nun werden wir Bekannte begrüßen müssen.“
Eine Weile muhten die beiden Herren die Gesellschaft im Saal. Schließlich ließ Reveloor einen kleinen, übertrachten Anruf fernor.
„Ja, wen hat denn der junge Tompon da mitgebracht? Donnerwetter noch mal, wenn mich nicht alles täuscht, ist das keine schöne Stiefmutter. Der Bengel muß verrückt oder sein, daß er es magt, seine Stiefmutter hierherzuführen. Wenn das der Willkür ist!“





Am 22. August verstarb unser lieber Gebrüder, der Gastwirt  
**Bruno Knoche**  
 Er war Mitbegründer des Lokalverbandes Merseburg und Erbauer des Kegelsport großen Verdienste erworben und werden wir seiner stets in Dankbarkeit gedenken.  
 Merseburg, 24. August 1930.  
 Der Lokalverband der Kegelsportvereine von Merseburg und Umgegend.

**Junges Mädchen**, 15 Jahre, i. Stellung im Haus halt oder 3. Kindern vom 1.9.30. J. Fridmann, Merseburg, Weissenfelderstraße 1  
**Bedienstetung** zu verkaufen.  
**Spezialer Paul Plauemann**, Merseburg, Sittenstraße 11.  
**Seeres Zimmer** für junges Ehepaar gesucht. Offerten mit G. 2345 an die Exp. d. Bl.

Seiten günstige Angebote  
**Küchen** naturstein, formenschön und gediegen, komplett 185.- 224.- 256.- 285.- 320.- M.  
 weißlackiert mit Linoleum von 130 M. an  
**Gebr. Jungblut** Halle (Saale) Albrechtstr. 37

**Lichtspielpalast Sonne**  
 Als Dienstag, den 26. Aug. Nach von der Welles Buch die Fruchtbarkeit in der Ehe und ihre Beschränkung. Das Filmwerk mit großer Spielhandlung  
**Fruchtbarkeit** Dies ist der Film, den Sie sehen müssen, den Sie nicht veräumen dürfen. Aufgeben der große Multipl-Schläger  
**Zwei junge Herzen** Heute Montag, letzter Tag Ludwig der Zweite Anfang täglich 5,30 u. 8,10 Uhr.

**Deutschnat. Volkspartei**  
**Kreisverein Merseburg**  
**Oeffentliche Wählerversammlung in Schafstädt**  
 am Donnerstag, den 28. August, abends 8 Uhr im „Goldenen Löwen“  
 Redner: Rittergutsbesitzer Reg.-Assessor **Bartels, Walbeck**

**Todesfälle**  
**Alt-Röffen** Rudolf Köhler, 48 Jahre.  
**Weissenfels** Bertha Hoffstein, 47 Jahre.  
**Storkau** Wilhelmine Gutzjahr, 63 Jahre.  
**Rüthen** Anna Albrecht, Beerdigung am Dienstag nachm. 2 Uhr.  
**Leipzig** Theodor Guido Köhler, 70 J. Max Alfred Graupner, 59 Jahre. Margarete Scholz, Direktor Gustav Ullrich. Max Schramm, Kaufmann. Max Brandt, Landwirt Alfred Eichl, Willy Weitz.  
**Leipziger-Schleusig** Selene Reinhardt.

**Die kluge Frau baut vor!**  
 Sie weiß: Gerade eine Frau, dabei oder im Beruf, braucht Kraftreserven. Das liegt in ihrer Natur. Köstlicher Schwärzler regelmäßig getrunken schafft solche Reserven schon in kurzer Zeit. Ueberzeugen Sie sich davon! Wertungen: B. Deiglicher, Dore Burgstraße 9. Telefon 2374; C. Schmidt, Unteraltendurg 10, Telefon 2369.

Morgen, Dienstag, den 26. August 1930, abends 8 Uhr im Fivolt  
**Großer öffentl. Vortrag**  
**Giftgas im Körper des Menschen**  
 Eintritt frei! Eintritt frei!

**Besuch den Höhen-Luftkurort**  
**Laurentthal**  
 Moderne Freibadanlage Liegewiese Prospekte d. d. Kurverwaltung

**Familien-Nachrichten**  
 Verlobte:  
 Leipzig. Erna Schöber, Erich Brand. Johanna Weber, Gerhard Wendt.  
 Berlin-Leipzig. Margarete Kämpfer, Kurt Kerlitz.  
 Lützen-Eisenach. Erika Harms, Karl Weinig.  
 Lützen-Rauten Sa. Gerda Leidenroth, Helmut Meinig.  
 Mücheln-Zorbau. Magdalene Hübel und Herm. Großsch.

**Speisezimmer!**  
 von Mk. 400 an  
**Möbel-fabrik Delgrube 1**  
 Strahl. Nachrichten  
 Dom. Getraut: Der Hauptlehrer G. Kimmeler und Frau Charlotte geb. Hooch Der Feuerreg. Kanal. Sekret. J. Duernit und Frau Antonie Reichshagen. Offizier G. Würzburg und Frau Johanna geb. Hierth. **Beerdigt**: Fr. Silbeger-Hymberger geb. Otto; Frau Emma Winkler geb. Hauck; Das Kind Karl Rink **Statt-Rede** am 8. **fr. Ehrenblüten** Montag, den 26. 20 Uhr Fivolt. **Statt-Rede**: Otto Franz Wolffram Sohn d. Kaufmanns Mar. Albrecht; Selig Wolfgang, Sohn d. Herr. Paul Kaufmann; Georg Werner, Sohn des Arbeiters Mar. Albrecht; Reinhold Helmst, S. des Monteurs Sch. Hoff; Hermann Albrecht, Sohn d. Arbeit. Paul Mühlh. Herr. Hans, Sohn d. Arbeiters Friedrich Waack; Adele Hermine, Tochter des Altmens H. Seelmann; Karl Georg, Georg Werner, S. des Malers Arthur Drenig; Hannelore Egarb, Tochter des Kaufmanns Paul Mühlh. **Ablenbung**: Oetauf Martin, Sohn des Zimmerm. Frankh. Manfred, Sohn des Zimmermanns Friedl. Günther, Sohn des Mittelhändler. Althager, Oberb. Sohn des Tischlers Sörger, Erhard, S. des Zimmerpoliers Eicher. **Beerd.** Der Tischlermeister Jere. Wener; Der Schloss. Arthur Frankenberg; Die Ehefrau des Schlossers Paul Wering; Die Ehefrau des Werkmeisters August Altkermann.

**Für den Wahlkampf**  
 drucken wir Ihnen preiswert und sofort Flugblätter, Zeitungsbeilagen — Plakate Handzettel, Bürger-Wahllisten für die Landgemeinden usw. in ein- und mehrfarbiger Ausführung  
**Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)**

**weminausaus**  
 5. Klasse 35. Preuss.-Geldbesche (261. Preuss.) Klassen-Liste  
 Ohne Gewähr Nachdruck verboten

**13. Siebstungstag** 23. August 1930  
 An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

2 Gewinne zu 10000 Mk.	248278
2 Gewinne zu 5000 Mk.	276728
16 Gewinne zu 3000 Mk.	33357
126031	233130
297442	305141
16 Gewinne zu 2000 Mk.	30851
112207	168643
323813	375563
373127	40
45 Gewinne zu 1000 Mk.	4058
10053	19662
27715	40185
47083	105744
118020	136811
194687	184714
202612	209208
209551	213767
273686	226320
336144	383639
387190	390326
3640	377082
6 Gewinne zu 500 Mk.	51908
53645	55015
59112	61804
68614	106627
107943	138394
147090	123356
162166	182169
184867	189905
211333	213059
218728	238268
238602	250238
281628	269020
261348	265876
267872	280808
283650	313359
318766	318766
326308	348482
358707	358429
364006	366567
367956	361369
368747	226 Gewinne zu 300 Mk.
1330	7112
8551	11123
11874	19275
19163	26278
28067	28577
32131	34412
46391	40763
54106	56041
63043	66962
73336	83880
84059	86622
86726	94411
99079	107653
117104	119691
124117	111031
112901	115996
117104	119691
124117	127564
130078	151122
158330	149469
150195	153268
153662	188044
166321	167073
166432	173699
174343	174893
174564	186489
191699	192339
198134	200005
203209	203905
204878	209518
218691	229248
233925	236200
240218	243173
244301	248144
248946	257697
269636	263594
263836	273364
276481	281638
283962	287048
287396	288471
290232	292445
297221	300271
301468	305084
312028	313560
320715	327134
346491	386022
371244	384691
386062	389604
389604	24 Gewinne zu 10000 Mk.
113800	302164
161611	176530
307230	24 Gewinne zu 5000 Mk.
101583	164954
164766	242658
284214	345422
368114	50 Gewinne zu 1000 Mk.
38418	42064
56933	68017
106139	103942
126409	162850
162850	224507
236181	294263
326208	358442
36 Gewinne zu 500 Mk.	21502
48380	59426
68424	87115
86768	95192
116892	137776
187684	191978
192948	203548
219969	216489
222297	225098
230406	250721
260721	313683
320 Gewinne zu 300 Mk.	5052
6378	94780
18781	23705
29456	29762
43902	43124
46840	63792
54474	60809
61493	64194
67431	69642
70250	73683
80037	83753
86036	89036
90790	91445
92834	93283
96550	104609
105670	105691
107893	108104
108621	109426
119422	139026
139757	139438
143556	145070
145860	146942
151973	166536
166536	165190
166154	174897
176820	178098
183628	187120
195280	203226
208367	211647
187120	195280
230557	234880
238710	237421
216101	225212
230557	234880
238710	237421
249222	248627
251603	256433
268414	268414
268414	268414
268414	268414
300634	306614
326531	329920
336072	339236
341051	345690
360021	362407
363238	372602
376639	385029
386038	387447
390697	391043

Setzen günstige Angebote  
**Schlafzimmer**  
 komplett, ech. Eiche, dunkel geb. mit 130 cm br. Ankleideschrank nur 595 Mark  
**Gebr. Jungblut** Halle (Saale) Albrechtstr. 37

**Amtl. Bekanntmachungen**  
 Wir beabsichtigen, demnächst in Merseburg einen **Vorbereitungskursus** auf die theoretische Meisterprüfung in Buchführung und Gehegschule abzuhalten. Der Unterricht findet an zwei Wochentagen in den Abendstunden (ab 7 1/2 Uhr) im **Rechnungsgebäude** statt. Die Prüfungsstellen sind des neuen Rathes Nr. 15. — Anmeldungen zu dem Kursus nimmt Herr **Büchermesser Wilm Feiler** in Merseburg, Markt 26, bis spätestens zum 5. September entgegen.  
 Halle a. S., d. 23. August 1930.  
**Die Handwerkskammer.**

**Für die Herbstpropaganda**  
**suche ich**  
 nach lukrativen Arbeitsgebieten noch einige Reiskolonnen und bitte um Bewerbungen und Angabe von Referenzen an die **Buchhandlung Carl Fritzsche** Halle a. S., Lindenstraße 46.  
 In Frage kommen hier klassische Kräfte!  
**Arbeitsgebiete:**  
 Expeditionsgebiete Stadt und Land meiner Geschäftsstellen  
**Halle, Frankfurt a. O., Berlin, Steftin, Kiel, Wittenberge.**

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

2 Gewinne zu 10000 Mk.	113800
302164	161611
176530	307230
24 Gewinne zu 5000 Mk.	101583
164954	164766
242658	284214
345422	368114
50 Gewinne zu 1000 Mk.	38418
42064	56933
68017	106139
103942	126409
162850	224507
236181	294263
326208	358442
36 Gewinne zu 500 Mk.	21502
48380	59426
68424	87115
86768	95192
116892	137776
187684	191978
192948	203548
219969	216489
222297	225098
230406	250721
260721	313683
320 Gewinne zu 300 Mk.	5052
6378	94780
18781	23705
29456	29762
43902	43124
46840	63792
54474	60809
61493	64194
67431	69642
70250	73683
80037	83753
86036	89036
90790	91445
92834	93283
96550	104609
105670	105691
107893	108104
108621	109426
119422	139026
139757	139438
143556	145070
145860	146942
151973	166536
166536	165190
166154	174897
176820	178098
183628	187120
195280	203226
208367	211647
187120	195280
230557	234880
238710	237421
216101	225212
230557	234880
238710	237421
249222	248627
251603	256433
268414	268414
268414	268414
268414	268414
300634	306614
326531	329920
336072	339236
341051	345690
360021	362407
363238	372602
376639	385029
386038	387447
390697	391043

**Die Nacht ist zur Erholung dal**  
 Ja, ganz schön und gelassener schlafen können Sie nur nach dem Schlaf in gesunden Betten sein. Die Gewähr für gesundheitlich einwandfreie **Betten, Matratzen, Reformortnerbetten** bietet Ihnen meine Firma. Kommen Sie zu mir, ich berate Sie gut und rühme Ihnen, falls Sie das wünschen fabelhaft **günstige Zahlungsbedingungen** ein.  
**Emil Schütze** Merseburg — Bahnhofstraße 8 **Betten-Großvertrieb**

**Schlafzimmer** komplett, 100 breit, 2 Monate geb. zu verkaufen. **WÄCHER, Teltow**, leicht geb. Neuverputzt. Nr. Mark 150. Abzugeben.  
**Wäcker-Schleke** Nr. Wäckerstraße 14/15.

**Auswärtige Theater**  
 Programm für Dienstag:  
**Neues Theater, Leipzig** 19<sup>h</sup> Uhr **Schnapfenhaus, Leipzig** 20<sup>h</sup> Uhr  
**Altes Theater, Leipzig** 20 Uhr **Der milde Theodor**  
**Bas. lbr. wölft** **Opernhaus, Leipzig** 20 Uhr  
**Meine Schwester und ich** **Altmacht**

Am Dienstag, 26. August 1930, 20.30 Uhr, spricht in **Rajino**  
 Pg. Kreisleit. v. **Alvensleben-Hofschowitz** ü.  
**„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“**  
 Eintritt 50 Pf. Erwerblosie gegen Vorweis 10 Pf.  
**Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgr. Dieleburg.**  
**Alles** von der Visitenkarte bis zum Frachtbund liefert in bester Ausführung, prompt und zuverlässig zu angemessenen Preisen  
**Merseburger Druck-u. Verlagsanstalt** G. m. b. H. Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

